

Bericht Sozialwirtschaft Bayern 2018

Autor:

Prof. Dr. Klaus Schellberg

Evangelische Hochschule Nürnberg

xit forschen.planen.beraten Nürnberg

Auftraggeber und Herausgeber:

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft **Bayern**



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Bayern e.V.



Bayerisches
Rotes
Kreuz



Landes-
Caritasverband
Bayern



DER PARITÄTISCHE
BAYERN



LANDESVERBAND ISRAELITISCHER
KULTURGEMEINDEN IN BAYERN

www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Inhaltsverzeichnis

1	Die Sozialwirtschaft – Eine Einführung	3
1.1	Sozialwirtschaft – Soziale Aufgabe und wirtschaftliche Dimension	4
1.2	Sozialwirtschaft und Sozialstaat	5
1.3	Die Struktur der Sozialwirtschaft	6
1.4	Portraits wichtiger Akteure der Sozialwirtschaft in Bayern	7
1.5	Das leistet die Sozialwirtschaft	9
2	Beschäftigung und Umsatz der Sozialwirtschaft	10
2.1	Beschäftigung und Umsatz	11
2.2	Die Arbeitsfelder in der Sozialwirtschaft	13
2.3	Der Anteil der Freien Wohlfahrtspflege an der Sozialwirtschaft	14
2.4	Finanzierungsstruktur	15
2.5	Finanzierungsstruktur nach Leistungsangeboten	17
2.6	Kostenstruktur	19
2.7	Verdienste	20
2.8	Beschäftigtenstruktur	21
2.9	Fachkräftemangel	22
3	Wertschöpfung durch Freiwilliges Engagement	24
4	Die wirtschaftliche Wirkung der Sozialwirtschaft	26
4.1	Die Sozialwirtschaft als Steuer- und Beitragszahler	27
4.2	Sozialwirtschaft spart gesellschaftliche Kosten	29
4.3	Verringerte Wirtschaftskraft ohne KiTas	31
4.4	Methodische Anmerkungen Alternativkostenrechnung (SROI 3)	31
4.5	Die Sozialwirtschaft als Nachfrager und Wirtschaftsfaktor	34
5	Die Sozialwirtschaft schafft gesellschaftliche Lebensqualität!	35
5.1	Sozialwirtschaft trifft jeden	36
5.2	Die Sozialwirtschaftsbiografie	37
5.3	Lebensaufgaben und Lebensqualität	38
5.4	Die Wirkung der Sozialwirtschaft auf die gesellschaftliche Lebensqualität	40
6	Fazit: Die Bedeutung der Sozialwirtschaft in Bayern	43
7	Literaturverzeichnis	46

1 Die Sozialwirtschaft – Eine Einführung



1.1 Sozialwirtschaft – Soziale Aufgabe und wirtschaftliche Dimension

Die Sozialwirtschaft – sie ist Ausdruck unseres Sozialstaats und des „Sozialen“ in unserer sozialen Marktwirtschaft. Insgesamt kommen wohl rund eine Million Menschen in Bayern jährlich mit der Sozialwirtschaft in Berührung¹. Sie prägt das tägliche Leben in Bayern, pflegt Senioren, sorgt für die Betreuung der Kinder, stellt Menschen mit Behinderung betreute Wohnangebote oder Werkstattplätze zur Verfügung oder berät Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

In den vergangenen Jahren hat die Sozialwirtschaft in der gesellschaftlichen Diskussion wieder mehr Beachtung erfahren. Und das zurecht, denn die Herausforderungen sind drängend: Durch den demografischen Wandel werden wir bald mehr Pflegebedürftige haben und durch Veränderungen in der Arbeitswelt mehr Betreuungsbedarf für Kinder. Zusätzlich können Menschen in jedem Alter in schwierige Lebenssituationen geraten.

Die Aufgabe der Sozialwirtschaft ist die Erbringung der sozialen Dienstleistungen. Sie trägt entscheidend zur Versorgung und Lebensqualität der Leistungsempfänger*innen bei. Sie fördert Menschen und unterstützt ihre Entwicklung. Sie schafft soziale Sicher-

heit, ohne die Innovations- und Einsatzbereitschaft nicht möglich wären. Sie ist Teil der Daseinsvorsorge und trägt auch zu gesellschaftlicher Lebensqualität sowie einem guten Sozialklima bei. Wirtschaft und Gesellschaft sind insofern auf die Sozialwirtschaft mit angewiesen; sie schafft Voraussetzungen, die die Wirtschaft und die Gesellschaft von sich aus nicht schaffen können.

Gleichzeitig ist die Sozialwirtschaft auch Teil dieser Wirtschaft, ein Wirtschaftszweig. Sie beschäftigt Menschen, erzielt Umsätze, muss wirtschaftlich, also kostendeckend, arbeiten. Sie schafft Nachfrage und auch selbst Steuer- und Beitragszahler. Insbesondere aber lassen sich die Wirkungen der Sozialwirtschaft auch wirtschaftlich darstellen – als ersparte Kosten und als Wachstumsimpulse.

Diese Perspektiven der Sozialwirtschaft wollen wir in dieser Studie darstellen.

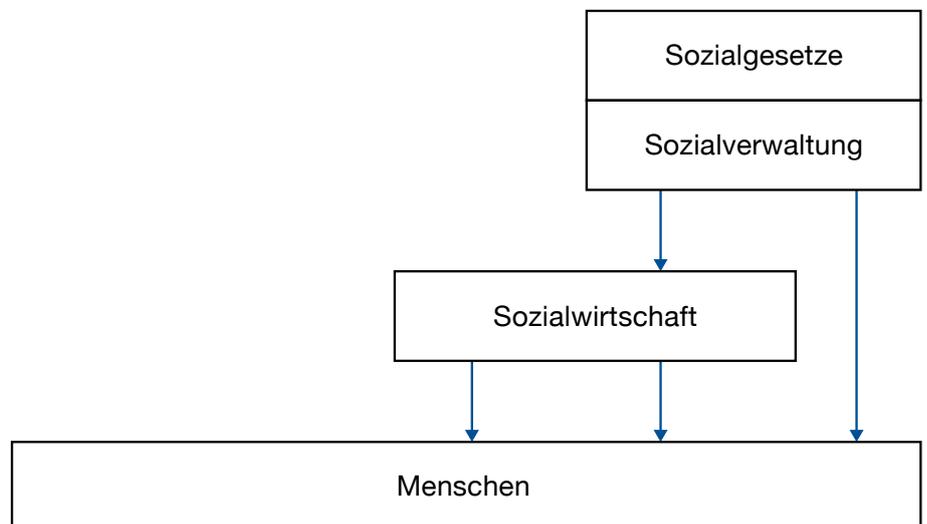
¹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016, 2017a, 2018a, 2018b), BAG WfbM (2017), eigene Berechnungen. Die Schätzung schließt die fehlenden Arbeitsfelder in der Statistik mit ein.

1.2 Sozialwirtschaft und Sozialstaat

Die Sozialwirtschaft sind die Unternehmen und Organisationen, die soziale Dienstleistungen erbringen. Die meisten der Dienstleistungen sind in den Sozialgesetzen definiert, größtenteils öffentlich finanziert und von der Sozialverwaltung in Auftrag gegeben. Dazu gehören z. B. die meisten Angebote der Jugendhilfe, Eingliederungshilfe (Behindertenhilfe) und der Pflege.

Manche Dienstleistungen erbringt die Sozialwirtschaft aus Verantwortung für die Gesellschaft, und es gibt keine oder nur einen geringeren Anteil öffentlicher Finanzierung. Dazu gehören z.B. Angebote der Wohnungslosenhilfe, allgemeine Sozialberatungsstellen oder Familienangebote.

Manche sozialen Dienstleistungen erbringt die Sozialverwaltung auch direkt, etwa über das Jugendamt.



1.3 Die Struktur der Sozialwirtschaft

Die Sozialwirtschaft kann in die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege sowie private Anbieter unterteilt werden.

Hervorgegangen ist die Sozialwirtschaft aus der Wohlfahrtspflege im 19. Jahrhundert, die sich auf die Unterstützung der Armen (Armenpflege) konzentrierte. Die Freie Wohlfahrtspflege umfasst bis heute die sechs Wohlfahrtsverbände Arbeiterwohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, Der Paritätische und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. In Bayern ist die Lebenshilfe Bayern als ständiger Gast in der Freien Wohlfahrtspflege vertreten. Die Wohlfahrtspflege ist geprägt von Idealismus und den Leitbildern der Nächstenliebe, der Solidarität und der sozialen Gerechtigkeit.

So organisieren soziale Organisationen kleinteilige und passgenaue Angebote für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen. Sie arbeiten traditionell nicht gewinnorientiert und sind häufig als Vereine organisiert. Im Laufe der Zeit entstanden aber auch große Organisationen, die sich wie Unternehmen aufgestellt haben.

In den letzten Jahrzehnten sind zunehmend privatgewerbliche Träger entstanden, die professionelle Dienstleistungen als Geschäftsunternehmen anbieten, wie zum Beispiel im SGB XI-Bereich. Statistisch ist die Sozialwirtschaft nicht genau abgegrenzt. Wir beziehen in diese Studie bestimmte Wirtschaftszweige ein (WZ 2008: 851, 871, 872, 873, 879, 881, 889).

1.4 Portraits wichtiger Akteure der Sozialwirtschaft in Bayern



Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Bayern e.V.

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.

Die AWO Bayern e.V. ist mit ihren 56.581 Mitgliedern die soziale Stimme Bayerns, die sich auf allen politischen Ebenen zu Wort meldet und mitgestaltet. Darüber hinaus tragen 34.521

haupt- und 14.376 ehrenamtliche Mitarbeitende in über 1.900 sozialen Einrichtungen und Diensten dazu bei, dass das soziale Netz im Freistaat funktioniert.



Bayerisches
Rotes
Kreuz

Bayerisches Rotes Kreuz

Das BRK ist ein bedeutender Wohlfahrtsverband und die größte Hilfsorganisation in Bayern. Fast 30.000 Mitarbeitende und 180.000 Ehrenamtliche sind tagtäglich für die Bevölkerung in Bayern im Einsatz. Im sozialen Bereich

ist das BRK Träger von zahlreichen stationären Pflegeeinrichtungen sowie Kindertagesstätten. Außerdem bietet das BRK Leistungen der ambulanten Pflege sowie der Tagespflege an.



Landes-
Caritasverband
Bayern

Deutscher Caritasverband, Landesverband Bayern e.V.

Der Landes-Caritasverband Bayern ist der Spitzenverband der sieben bayerischen Diözesan-Caritasverbände, seiner Fachverbände und weiterer katholischer Sozialverbände. Insgesamt repräsentiert er rund 6.000 soziale Einrichtungen, Unterstützungs-

und Beratungsangebote aller sozialer Fachrichtungen mit rund 180.000 Mitarbeitenden in ganz Bayern. Jährlich sind rund 1,6 Millionen Menschen im Freistaat in Kontakt mit einer Einrichtung des Caritasverbands.



Diakonisches Werk Bayern e.V.

Das Diakonische Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Landesverband der bayerischen Diakonie, ist der zweitgrößte Wohlfahrtsverband im Freistaat. In mehr als 3.200 Einrichtungen der bayeri-

schen Diakonie arbeiten 96.600 Mitarbeitende. Der Landesverband vertritt die Interessen seiner 1.280 Mitglieder (diakonische Werke und Einrichtungen, Diakonievereine, Kirchengemeinden usw.).



PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Bayern e.V. setzt sich für eine offene, tolerante und vielfältige Gesellschaft und soziale Gerechtigkeit ein. Der Verband vertritt rund 800 Mitgliedsorganisationen mit 67.500 Mitarbeitenden aus allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Der Paritätische in Bayern ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig.



Landesverband israelitischer Kultusgemeinden in Bayern

Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern KdöR ist der kleinste Wohlfahrtsverband in Bayern. Der Landesverband vertritt die Interessen der jüdischen Gemeinden und deren Mitglieder.



Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Bayern e.V.

Der Lebenshilfe-Landesverband Bayern setzt sich seit seiner Gründung 1962 als Dachorganisation der bayerischen Lebenshilfen für die Anliegen und Interessen von Menschen mit Behinderungen und deren Familien ein. Der Verband hat 160 rechtlich selbstständige Mitglieder wie Orts- und Kreisvereinigungen, Gesellschaften und Stiftungen der Lebenshilfe in Bayern.

1.5 Das leistet die Sozialwirtschaft

Die Sozialwirtschaft bildet ein breites Spektrum an Arbeits- und Leistungsfeldern ab:

- Ambulante und stationäre Pflege
- Beratung, Versorgung und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung
- Beratung und Arbeitsmöglichkeiten für psychisch kranke Menschen
- Beratung und Arbeitsmöglichkeiten für suchtkranke Menschen
- Kinderbetreuung
- Angebote der Jugendhilfe
- Unterstützungsangebote für Frauen und Schwangerenberatung
- Angebote der Wohnungslosenhilfe
- Angebote der Straffälligenhilfe
- Schuldnerberatung
- Beratung und Arbeitsmöglichkeiten für Arbeitslose und zur Integration in den Arbeitsmarkt
- Beratung, Unterstützung und Unterbringung von Geflüchteten
- Integrationsberatung



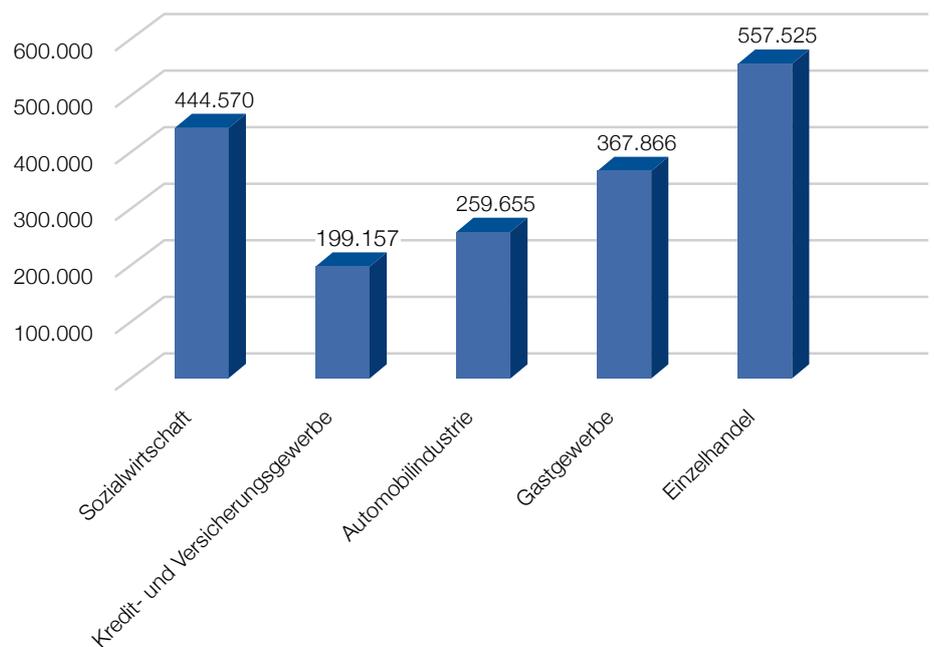
2 Beschäftigung und Umsatz der Sozialwirtschaft



2.1 Beschäftigung und Umsatz

Die Sozialwirtschaft ist einer der großen Wirtschaftszweige in Bayern. Mit 444.570 Beschäftigten stellt sie 6,5 % der bayerischen Erwerbstätigen. Seit 2008 ist die Sozialwirtschaft um 48 % gewachsen und damit stärker als der bayerische Durchschnitt (9,2 %) oder bedeutende Branchen wie die Automobilindustrie (42,7 %) oder das Gastgewerbe (18,8 %)².

Abbildung:
Beschäftigtenzahlen 2016
in ausgewählten
Wirtschaftsbereichen



² Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2013, 2017), Puch/ Schellberg (2010), eigene Berechnungen.

Die Sozialwirtschaft als beschäftigungsintensiver Wirtschaftszweig trägt besonders stark zur Beschäftigung bei. Doch auch zur Wirtschaftsleistung trug die Sozialwirtschaft mit 20,5 Mrd. € rund 3,4 % des bayerischen Bruttoinlandsprodukts bei³. Bei einer Pro-Kopf-Betrachtung generiert die Sozialwirtschaft eine vergleichsweise geringere Bruttowertschöpfung

– bei einer personalintensiven Dienstleistung und einer hohen Teilzeitquote ist das nicht überraschend. Der bayerische Durchschnitt weist pro Beschäftigten eine Bruttowertschöpfung von 72.461 €⁴ aus, während die BWS pro Beschäftigten in der Sozialwirtschaft im gleichen Zeitraum nur 46.112 € beträgt⁵.

Methodischer Hinweis:

Für die Erhebung der Daten wurden soweit möglich Daten der amtlichen Statistik herangezogen. Hierbei wurden die Wirtschaftszweige 85.1, 87 und 88 berücksichtigt. Dies ist in der amtlichen Statistik die bestmögliche Abgrenzung. Darüber hinaus dürften sozialwirtschaftliche Unternehmen auch in anderen statistischen Bereichen (öffentliche Unternehmen, Kirchen, Kultur etc.) zu finden sein. Diese wurden hier nicht berücksichtigt.

Um weitere Daten zu erheben, die sich nicht in der amtlichen Statistik finden, wurde 2018 eine Stichprobe aus Sozialunternehmen gezogen, die repräsentativ für die verschiedenen Arbeitsbereiche und die verschiedenen Sozialunternehmen ist. Damit wurden insbesondere Daten zur Kosten- und Finanzierungsstruktur, zur Beschäftigtenstruktur sowie zu den erhaltenen öffentlichen Mitteln und den Rückflüssen an die öffentliche Hand erhoben. Diese Stichprobe wurde dann auf Bayern hochgerechnet. Weiterhin diente die Stichprobe als Datengrundlage für die Berechnung des SROI, die mit dem Modell des SROI der xit GmbH durchgeführt wurde (Alternativkosten, Wachstums-, Beschäftigungs- und Nachfragewirkung).

³ Dieser Wert wurde von uns nach den üblichen Verfahren zur Ermittlung der Bruttowertschöpfung für Non-profit-Organisationen auf der Basis der Kostenpositionen unserer Stichprobe ermittelt, nicht aus der amtlichen Statistik.

⁴ Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019d): Tab. 4.1.

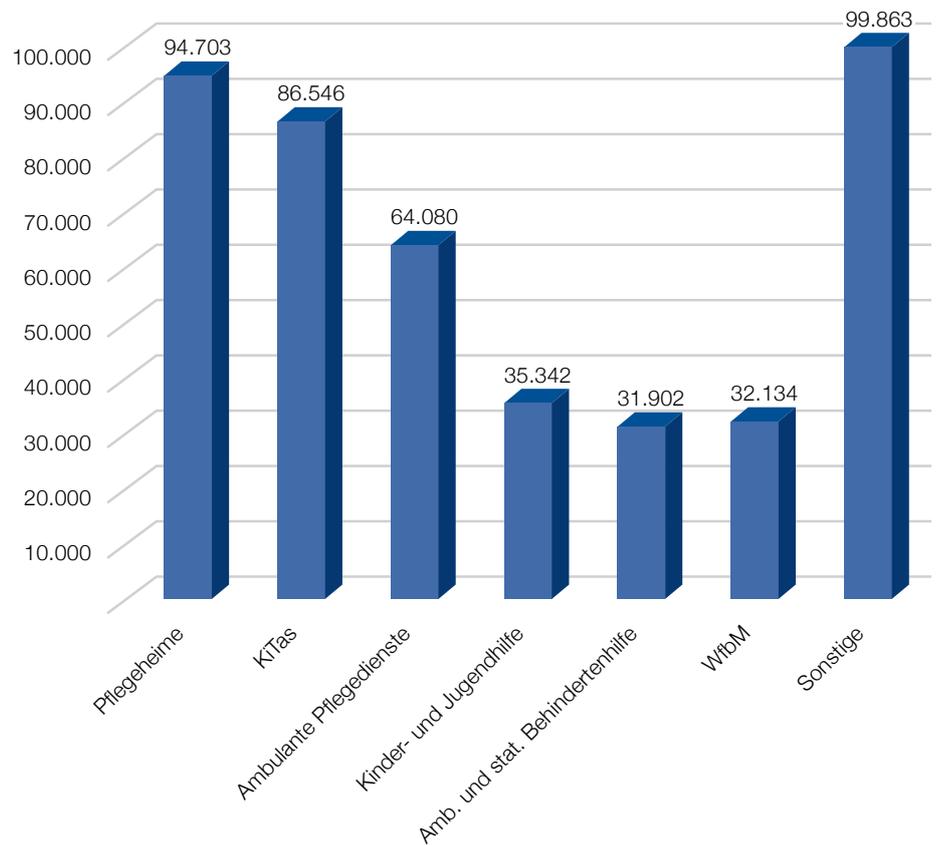
⁵ Quelle: Eigene Berechnungen.

2.2 Die Arbeitsfelder in der Sozialwirtschaft

Innerhalb der Sozialwirtschaft sind Pflegeheime mit über 94.000 Beschäftigten der größte Arbeitgeber der bayerischen Sozialwirtschaft, gefolgt von Kindertagesstätten mit gut 86.000 Beschäftigten und ambulanten Pflegediensten mit 84.080 Beschäftigten⁶.

Es folgen die Kinder- und Jugendhilfe (ohne KiTas) mit 35.000 sowie die WfbMs sowie die ambulante und stationäre Behindertenhilfe mit 32.000 Beschäftigten.

Abbildung:
Beschäftigte nach Bereichen
in der Sozialwirtschaft



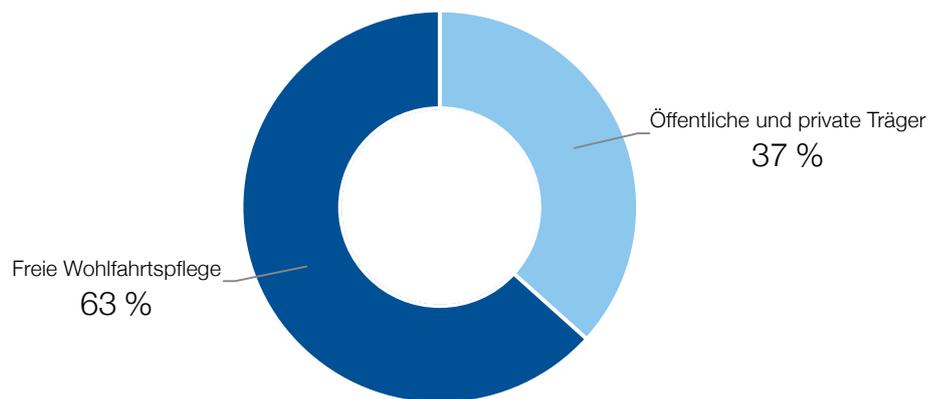
⁶ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016, 2017a, 2017b), BGW (2016), Statistisches Bundesamt (2018), eigene Berechnungen.

2.3 Der Anteil der Freien Wohlfahrtspflege an der Sozialwirtschaft

Die Organisationen der freien Wohlfahrtspflege stellen die größte Gruppe der Leistungserbringer in der bayerischen Sozialwirtschaft. Von ihr werden über 63 % aller Leistungen und Plätze bereitgestellt.

Besonders groß ist der Anteil der Freien Wohlfahrtspflege im Bereich der Einrichtungen und betreuten Wohnformen für volljährige Menschen mit Behinderung, wo sie knapp 82 % der Leistungen erbringt, gefolgt von den KiTas mit 66 %⁸.

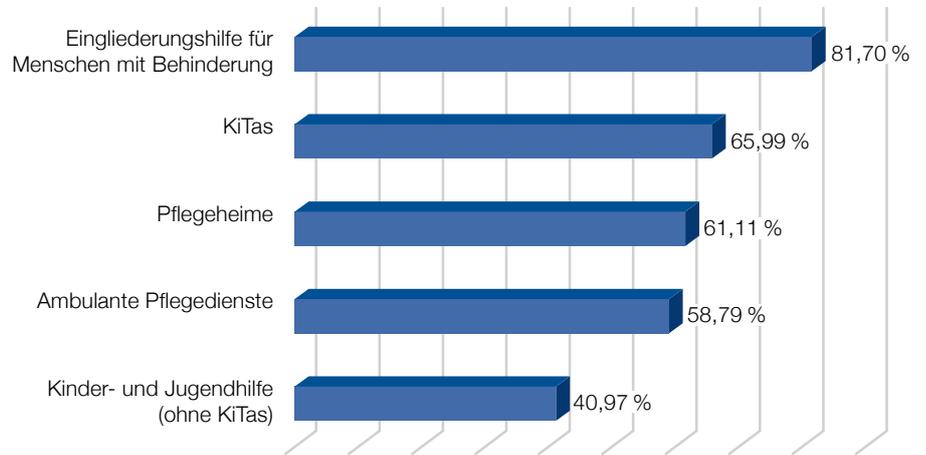
Abbildung:
Anteil erbrachter Leistungen /
belegter Plätze nach
Trägerschaft⁷



⁷ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016, 2017a, 2017b, 2018a, 2018b), eigene Berechnungen.

⁸ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2016, 2017a, 2017b, 2018a, 2018b), eigene Berechnungen.

Abbildung:
Anteil der Freien Wohlfahrtspflege
nach ausgewählten Arbeitsfeldern



Darüber hinaus sind die Wohlfahrtsverbände auch die wichtigsten Arbeitgeber der bayerischen Sozialwirtschaft: Hier arbeiten über 75 % der Beschäftigten⁹.

2.4 Finanzierungsstruktur

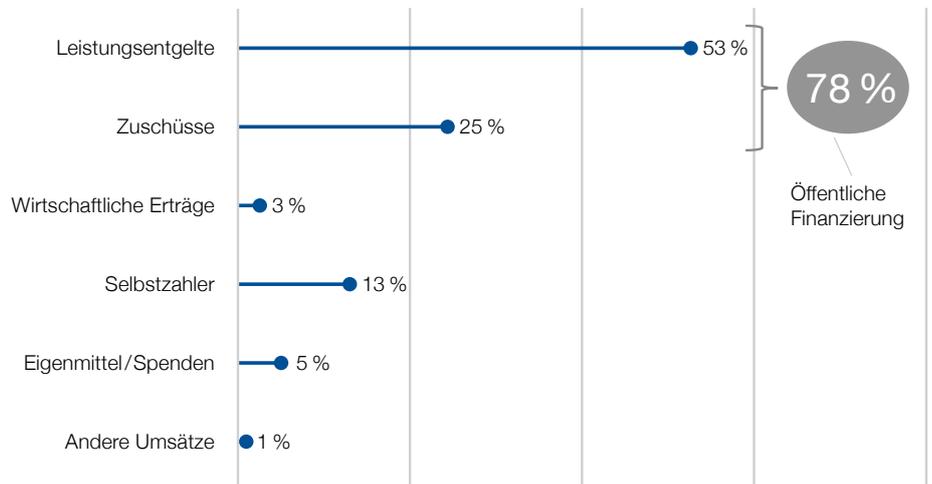
Die Sozialwirtschaft erbringt einen großen Teil ihrer Leistungen im Rahmen von Sozialgesetzen. Dementsprechend stammt ein Großteil der Finanzierung aus der öffentlichen Hand. Dies geschieht durch Entgelte für Leistungen, Aufträge für Maßnahmen oder Zuschüsse.

In den Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege stammen 78 % der Finanzierung aus öffentlichen Mitteln, 53 % davon aus direkten Leistungsentgelten¹⁰.

⁹ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2017a), BGW (2016), Bundesagentur für Arbeit (2016), eigene Berechnungen.

¹⁰ Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

Abbildung:
Finanzierungsstruktur –
Anteile verschiedener Geldmittel
am Finanzierungsmix¹¹



Daneben erzielen die Sozialunternehmen Erträge von Leistungsempfängern, die ihre Leistungen selbst zahlen müssen – sei es, weil die Leistungen nicht über Sozialgesetze finanziert sind oder weil sie, wie etwa in der Pflegeversicherung, der Höhe nach begrenzt sind. Erträge aus wirtschaftlichem Betrieb entstehen insbesondere bei Arbeitseinrichtungen (z. B. Werkstätten für Menschen mit Behinderung), die eigene Produktionserlöse haben. Rund 5 % der Erträge kommen bei den Sozialunternehmen der Freien

Wohlfahrtspflege aus Eigenmitteln und Spenden. Sie finanzieren also die Leistungen aus eigener Kraft. Wird zudem berücksichtigt, dass manche Sozialunternehmen defizitär arbeiten, also die Leistungserträge nicht die Kosten decken, und die Verluste von den Wohlfahrtsverbänden getragen werden, so erhöht sich der Eigenmittelanteil an der Gesamtfinanzierung von 5 % auf 10 %. Die Sozialwirtschaft in Bayern lebt also auch durch das finanzielle Engagement der Freien Wohlfahrtspflege.

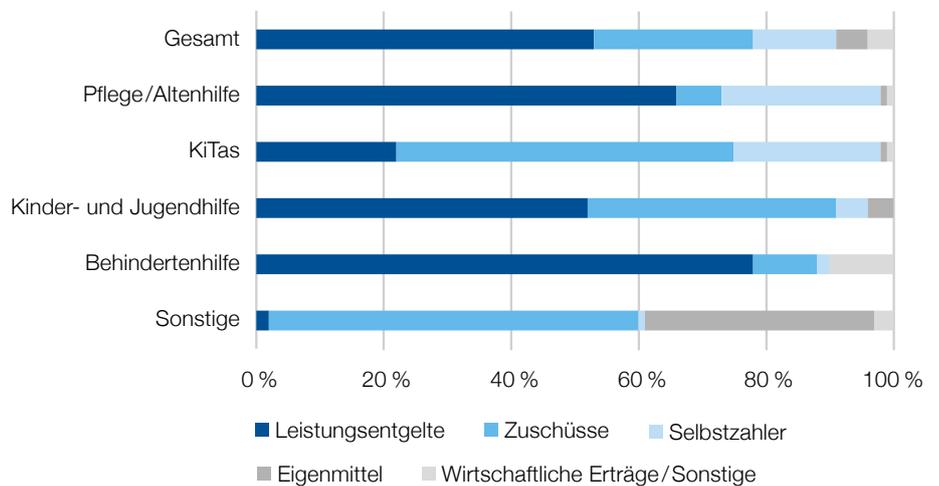
¹¹ Quelle: Eigene Erhebungen.

2.5 Finanzierungsstruktur nach Leistungsangeboten

Die Finanzierung sozialer Einrichtungen unterscheidet sich je nach Leistungsbe- reich erheblich. Die Behindertenhilfe so- wie die Kinder- und Jugendhilfe (ohne KiTas) werden zu 90 % aus öffentlichen Mitteln (Leistungsentgelte und Zu- schüsse) finanziert. KiTas und Pflege- einrichtungen haben hier einen deutlich höheren Anteil der Erträge von Selbst- zahlern mit rund 25 %. Die Behindertenhilfe ist der einzige Be- reich, in dem wirtschaftliche Erträge eine nennenswerte Rolle im Finanzie-

rungsmix spielen. Dies liegt an Werk- stätten für Menschen mit Behinderung: Hier stammen sogar 29 % der Einnah- men aus der tatsächlichen Werkstatt- fertigung. Im Bereich „Sonstige“ finden sich die vielen kleinen Arbeitsbereiche, insbe- sondere die verschiedenen Beratungs- angebote, die aber nicht minderbe- deutend sind. Diese sind zu 36 % aus Eigenmitteln der Wohlfahrtsverbände und aus Spenden finanziert.

Abbildung:
Finanzierungsmix nach
Arbeitsfeldern¹²



¹² Quelle: Eigene Berechnungen.

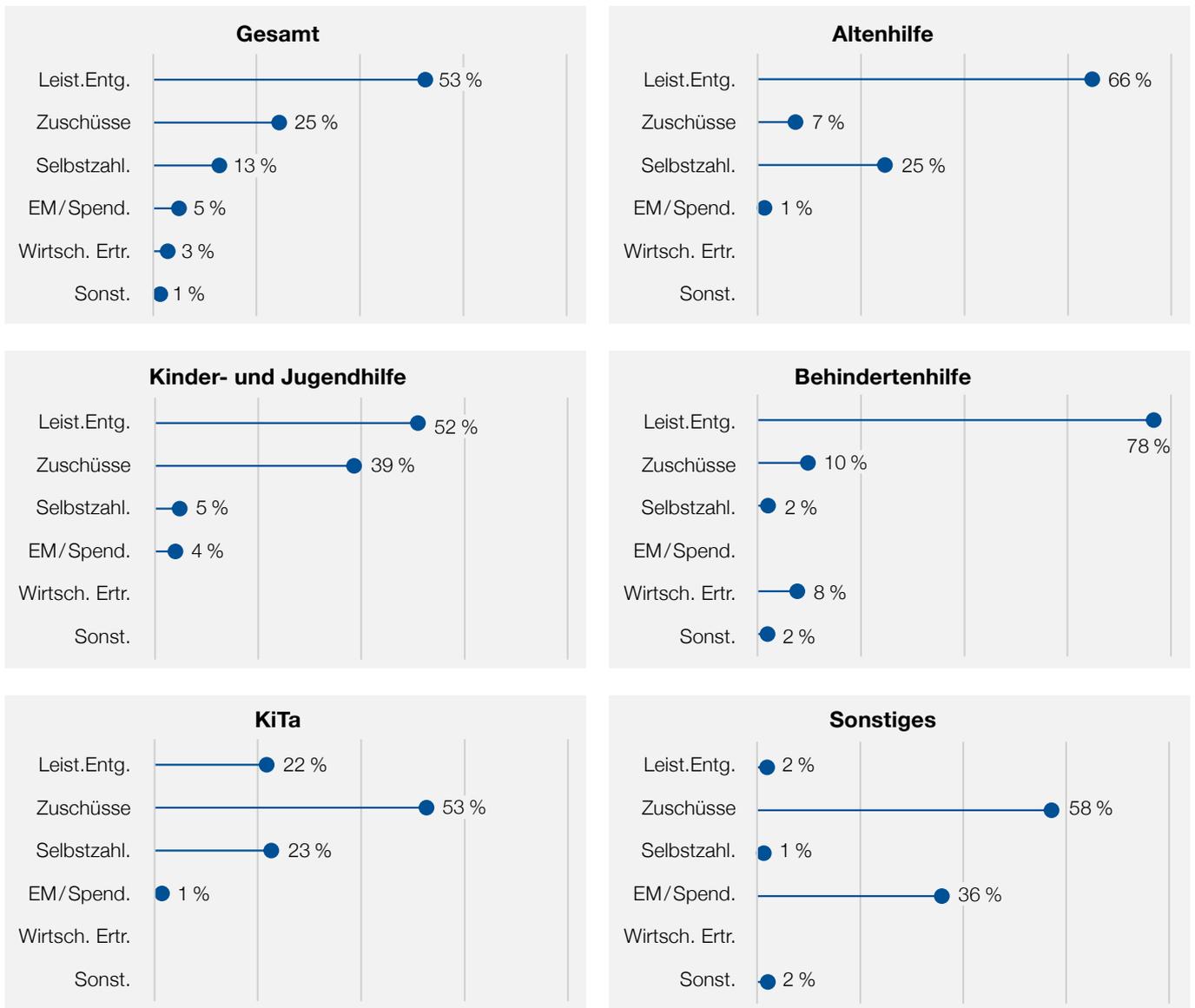


Abbildung:
Finanzierungsstruktur nach Leistungsbereich – Anteile verschiedener Geldmittel am Finanzierungsmix¹³

¹³ Quelle: Eigene Berechnungen.

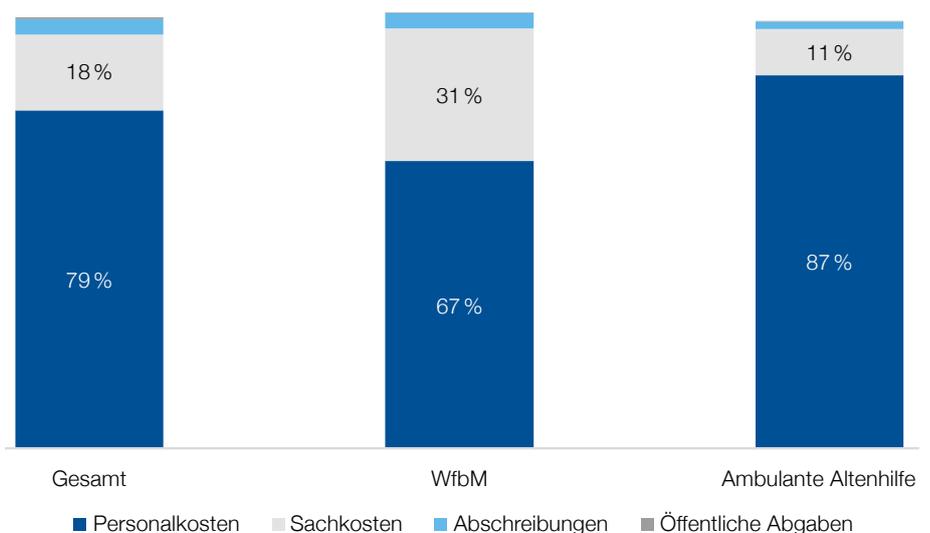
2.6 Kostenstruktur

Soziale Dienstleistungen beruhen auf der Arbeitskraft qualifizierter Mitarbeiter*innen. In der Kostenstruktur sozialer Unternehmen sind deswegen Personalkosten der mit Abstand größte Posten: Im Durchschnitt werden 79 % der Gesamtausgaben für Personal aufgewendet. Besonders in ambulanten Diensten entstehen oft nicht viele weitere Ausgaben, weswegen sich hier die Personalkostenanteile auf jeweils 87 % belaufen.

Der Einkauf von Dienstleistungen und Waren aus anderen Wirtschaftszweigen (ohne Investitionen in Gebäude) macht hingegen 18 % der Gesamtkosten aus¹⁴. Vor allem Einrichtungen der stationären Behindertenhilfe (21 %) und Werkstätten für Menschen mit Be-

hinderung (31 %) haben einen höheren Sachkostenanteil als die anderen Leistungsbereiche, was beispielsweise an den hohen Kosten für Gebäude, Verpflegung oder der Anschaffung von Maschinen für die Produktion liegt. Bei ambulanten Diensten fallen diese Kosten hingegen kaum an, was sich am Beispiel der ambulanten Altenhilfe exemplarisch zeigt: Hier sind die Sachkosten mit knapp 11 % vergleichsweise gering. Abschreibungen und öffentliche Abgaben fallen in der Kostenstruktur sozialer Unternehmen kaum ins Gewicht, was auch daran liegt, dass Immobilien häufig mit bezuschusst werden¹⁵.

Abbildung: Kostenanteile¹⁶



¹⁴ Der restliche Kostenanteil ergibt sich aus Abschreibungen.

¹⁵ Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

¹⁶ Quelle: Eigene Berechnungen.

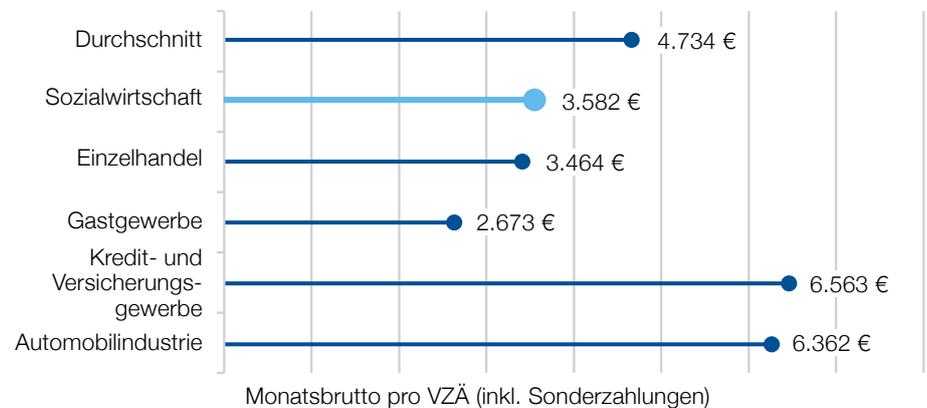
2.7 Verdienste

Für die Arbeit in der Sozialwirtschaft braucht es eine gehörige Portion Idealismus – die Aussicht auf üppige Verdienste kann es nicht sein.

Der durchschnittliche Bruttoverdienst eines Vollzeitbeschäftigten in der Sozialwirtschaft liegt bei 3.582 €¹⁷ und damit unter dem bayernweiten Durchschnitt von 4.734 €¹⁸, sowie weit unter den Verdiensten von Beschäftigten in der Automobilbranche (6.362 €) und dem Kredit- und Versicherungsgewerbe (6.536 €).

Betrachtet man das Gastgewerbe – hier verdient eine Vollzeitkraft lediglich 2.673 € – und den Einzelhandel (3.464 €), erscheint das durchschnittliche Arbeitsentgelt in der Sozialwirtschaft wiederum vergleichsweise hoch.

Abbildung:
Bruttolöhne in ausgewählten
Wirtschaftszweigen¹⁹



¹⁷ Quelle: Eigene Berechnungen, Stand 2017.

¹⁸ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2018c).

¹⁹ Der Durchschnittsverdienst für die Sozialwirtschaft wurde aus der Stichprobe errechnet und mit Vergleichswerten plausibilisiert, da die öffentliche Statistik an dieser Stelle nicht ausreichend differenziert. Die restlichen Werte stammen aus der vierteljährlichen Verdiensterhebung des Bayerischen Landesamts für Statistik (2018c).

Sieht man sich die Sozialwirtschaft genauer an, so zeigt sich: Die Verdienstmöglichkeiten unterscheiden sich je nach Arbeitsbereich. Während in der Behindertenhilfe und bei sonstigen Angeboten (worunter Beratungsangebo-

te, Familienhilfe und Hilfen für Personen in besonderen Lebenssituationen gefasst sind) relativ gut bezahlt wird, ist die Vergütung in den Bereichen Altenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe unterdurchschnittlich.

Abbildung:
Bruttolöhne 2017 in unterschiedlichen Arbeitsfeldern²⁰



2.8 Beschäftigtenstruktur

In der Freien Wohlfahrtspflege wird sehr häufig in Teilzeit gearbeitet. Der durchschnittliche Stellenanteil eines Mitarbeitenden beträgt 63 % und liegt damit unter dem gesamt-bayerischen Wert von 79 %²¹. Mit anderen Worten: Die ca. 444.000 Beschäftigten in der Sozialwirtschaft besetzen rechnerisch in etwa 280.000 Vollzeitstellen. In der Altenhilfe wird besonders häufig in Teilzeit gearbeitet (durchschnittlicher

Stellenanteil: 56 %), während Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe im Durchschnitt 73 %-Stellen bekleiden. Im Detail sind insbesondere zwei Beschäftigungsfelder auffällig: Bei den erhobenen Einrichtungen der Tagespflege für ältere Menschen liegt der durchschnittliche Stellenanteil bei lediglich 40 %, während er in Werkstätten für behinderte Menschen bei 83 % liegt²².

²⁰ Quelle: Eigene Berechnungen (Stand 2017).

²¹ Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019a, 2019b), Kistler / Wiegel (2018); eigene Berechnungen.

²² Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

Die Sozialwirtschaft bietet insbesondere Frauen vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. In der Freien Wohlfahrtspflege liegt die Frauenquote bei 83 %²³, was einen erheblichen Unterschied zu den durchschnittlich 49 % über alle

Branchen hinweg darstellt. Insbesondere in KiTas (91 %) und stationären Altenheimen (90 %) arbeiten besonders viele Frauen, während der Frauenanteil in Werkstätten für behinderte Menschen (55 %) geringer ist.

Abbildung:
Anteil beschäftigter Frauen in
ausgewählten Arbeitsfeldern



2.9 Fachkräftemangel

Soziale Dienstleistungen können nur durch Menschen erbracht werden – aber an Beschäftigten fehlt es häufig. Der Fachkräftemangel ist in der Sozialwirtschaft sehr deutlich spürbar. Offene Stellen bleiben durchschnittlich drei Monate unbesetzt, in der ambulanten Altenhilfe sogar über fünf Monate. Wie akut die Lage ist, verdeutlicht auch folgender Befund: Bei etwa einem Drit-

tel der Einrichtungen waren zum Erhebungszeitpunkt zwei oder mehr Stellen unbesetzt. Und mit knapp sechs Bewerbungen pro Stelle ist die Auswahl für die Einrichtungen meist begrenzt. Altenheime und Kindertagesstätten erhielten im Schnitt sogar weniger als drei Bewerbungen pro ausgeschriebene Stelle²⁴.

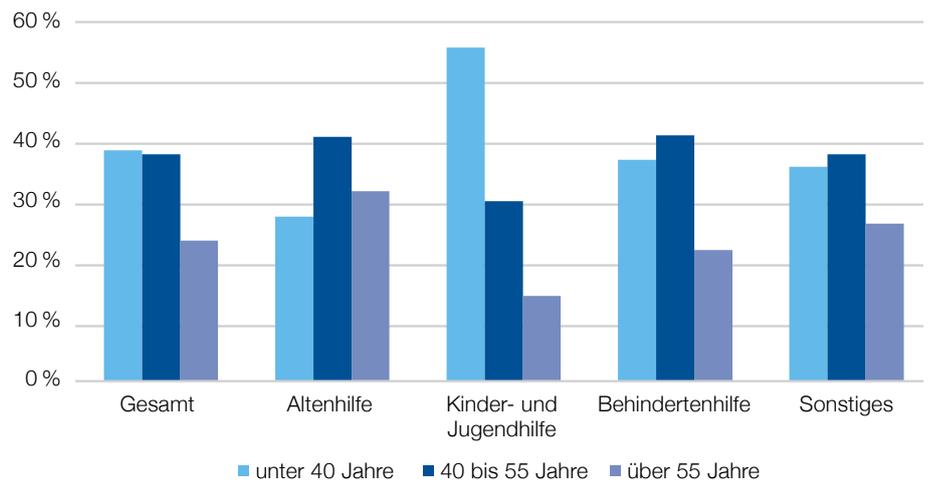
²³ Wert ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

²⁴ Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

Und der Trend wird sich verschärfen: Knapp ein Viertel aller Beschäftigten in den Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege Bayern werden ihre Arbeitsstelle in den kommenden fünf Jahren voraussichtlich verlassen. Sie gehen in Rente oder verlassen ihre Stellen aufgrund von befristeten Verträgen. Insgesamt sind 23 % der Beschäftigten über 55 Jahre alt und damit näher am

Renteneintritt. Besonders in der Altenhilfe arbeiten auffallend viele ältere Mitarbeiter, hier sind 32 % der Beschäftigten 55 Jahre und älter. Im Gegensatz dazu ist die Kinder- und Jugendhilfe ein sehr junger Arbeitsbereich: Mehr als jede*r zweite Mitarbeiter*in ist unter 40 Jahre alt und lediglich 14 % sind älter als 55.

Abbildung:
Altersstruktur der
Beschäftigten 2018²⁵



²⁵ Quelle: Eigene Berechnungen.

3 Wertschöpfung durch Freiwilliges Engagement



In Bayern ist fast die Hälfte der Bürger*innen freiwillig engagiert²⁶. Dabei sind die Möglichkeiten sich zu engagieren vielfältig: in Sport, Kirchen, Freizeitvereinen, aber auch in Politik und Umweltschutz. Die Möglichkeiten sind nahezu endlos. Der Anteil der Engagierten in den Handlungsfeldern Bildung und Erziehung sowie Soziale Dienste steigt stetig an²⁷. In Bayern ist jeder

Zehnte im Sozialen Bereich engagiert. Damit steht das Soziale Engagement an zweiter Stelle nach dem Bereich Sport und Bewegung²⁸. In den Wohlfahrtsverbänden Bayerns waren 2018 rund 136.500 Personen freiwillig tätig, rund 20 % mehr als zehn Jahre zuvor²⁹. Mehr als die Hälfte davon engagiert sich in konfessionsnahen Verbänden.

Abbildung:
Anteil Freiwillig Engagierter
nach Verbänden³⁰

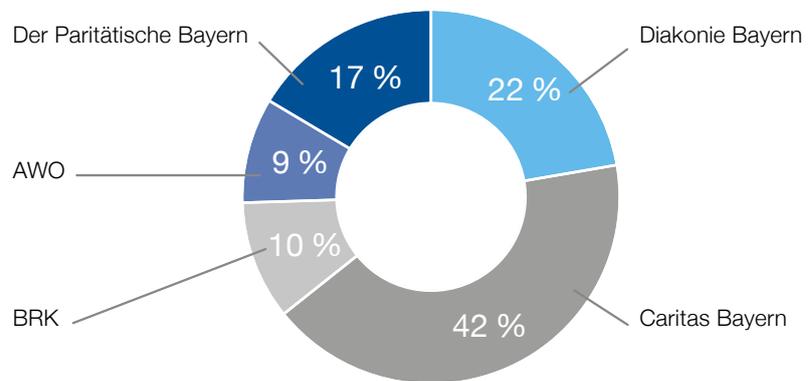
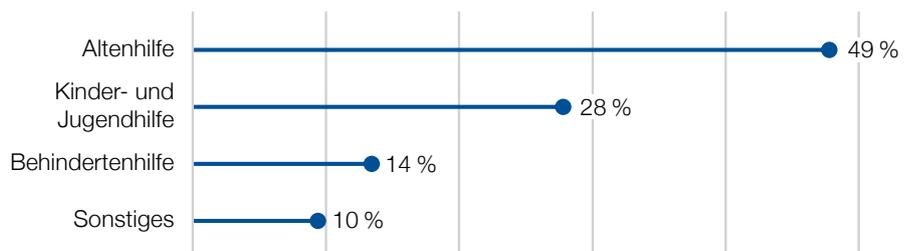


Abbildung:
Anteil der Ehrenamtlichen
nach Arbeitsfeld³¹



Die Bereiche Altenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe weisen in der Freien Wohlfahrtspflege die höchsten Engagementquoten auf. Pro Jahr erbringen die Freiwilligen über sechs Millionen Stund

liches Engagement³²; das entspricht dem Arbeitsvolumen von rund 3.800 Vollzeit-Beschäftigten, das als zusätzliche Leistung und Lebensqualität bei den Leistungsempfängern ankommt.

²⁶ Quelle: StMAS (2016): S. 11.

²⁷ Quelle: Edition Stifterverband (2017): S. 18.

²⁸ Quelle: StMAS (2016): S. 16.

²⁹ Quelle: BGW (2009, 2018), korrigiert durch Angaben der Wohlfahrtsverbände.

³⁰ Quelle: BGW (2015), eigene Berechnungen.

³¹ Quelle: Eigene Berechnungen.

³² Quelle: Eigene Berechnung: Hochrechnung auf Basis der Stichprobe anhand des BGW-Strukturschlüssels (BGW 2016).



4 Die wirtschaftliche
Wirkung der
Sozialwirtschaft

Mit ihren Leistungen verbessert die Sozialwirtschaft die Lebensqualität und die Lebenslagen von Menschen mit verschiedenen Unterstützungsbedarfen. Aber sie tut es zu einem großen Teil mit öffentlichen Mitteln, weshalb so mancher die Sozialwirtschaft eher als volkswirtschaftlichen Kostenfaktor ansieht.

Doch möglicherweise sind diese Kosten gar nicht so hoch oder es stehen den Kosten eben noch größere positive Effekte gegenüber, und die Sozialwirtschaft erbringt nicht nur sinnvolle Leistungen für Menschen, sondern sie ist auch aus ökonomischen Gründen sinnvoll. Dieser Fragestellung widmet sich der folgende Teil der Untersuchung.

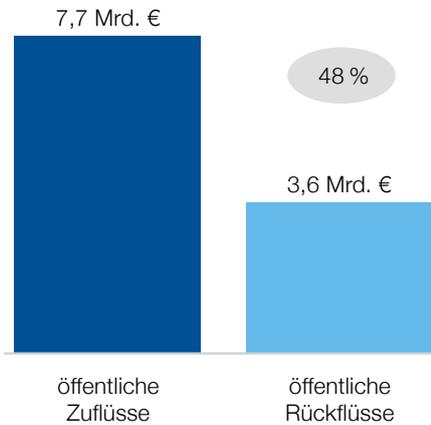
4.1 Die Sozialwirtschaft als Steuer- und Beitragszahler

Die bayerische Sozialwirtschaft kostet weniger als man denkt! In der öffentlichen Wahrnehmung werden soziale Angebote oft als Kostenverursacher und als Belastung für die Steuerzahler*innen gesehen. Doch dieses Bild spiegelt nur die halbe Realität wider. Denn die Sozialwirtschaft finanziert sich, wie oben beschrieben, nicht nur aus Mitteln der öffentlichen Hand, sondern auch aus privaten Mitteln oder zum Teil aus Erlösen aus eigener Produktion wie etwa bei WfbMs.

Und noch viel wichtiger: Es fließen auch ganz konkret Gelder von der Sozialwirtschaft zurück an die öffentliche Hand. Etwa in Form von Sozialversicherungsbeiträgen und Lohnsteuern für Mitarbeitende, in Form von bezahlter Mehrwertsteuer für konsumierte Leistungen und in Form anderer Steuern.

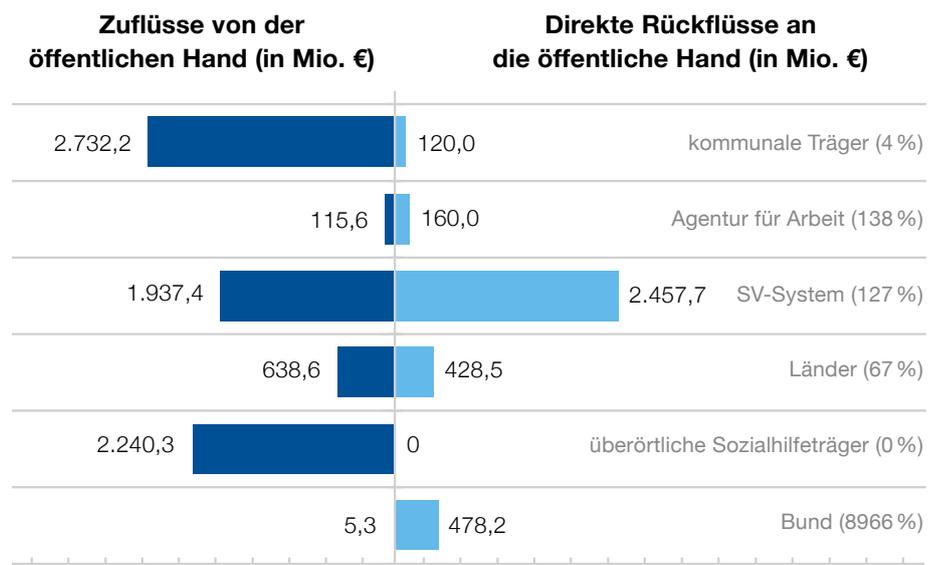
Insgesamt fließen so 48 % der erhaltenen öffentlichen Mittel direkt wieder zurück an die öffentliche Hand – von 100 € öffentlicher Mittel fließen also 48 € als Steuern und Beiträge wieder zurück.

Abbildung:
Übersicht der Zu- und Rückflüsse³³



Dabei sind die Zu- und Rückflüsse je nach Ebene und öffentlicher Kasse unterschiedlich. Eine Aufteilung der Zu- und Rückflüsse am Beispiel der Freien Wohlfahrtspflege zeigt, dass die öffentlichen Kassen, die an die Sozialwirtschaft zahlen, andere sind als die, die die Rückflüsse erhalten³⁴.

Abbildung:
Übersicht der Quellen für Zu- und Rückflüsse der öffentlichen Hand³⁵



Es zeigt sich, dass die Kommunen und die überörtlichen Sozialhilfeträger (Bezirke) die Hauptfinanziers der Sozial-

wirtschaft sind, während die Rückflüsse zum größten Teil an die Sozialversicherungssysteme gehen.

³³ Quelle: Eigene Berechnungen, Darstellung mit dem Social Return on Investment „SROI“ 1.

³⁴ Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

³⁵ Werte ermittelt auf Basis der zugrundeliegenden Stichprobe.

4.2 Sozialwirtschaft spart gesellschaftliche Kosten

Was wäre, wenn es die Sozialwirtschaft nicht gäbe? Wie sähe dann das Leben der Menschen in Bayern aus? Würden der öffentlichen Hand mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, weil die Ausgaben für die Sozialwirtschaft wegfielen? Oder führen die Leistungen der Sozialwirtschaft dazu, dass gesellschaftliche Folgekosten eingespart werden können?

Am Beispiel der Kindertagesbetreuung sollen nun exemplarisch die Kosten der sozialwirtschaftlichen Leistungen und die Alternativkosten, wenn es die sozialen Angebote nicht gäbe, verglichen werden. Bei dieser Perspektive kann nur die Kostenseite betrachtet werden, nicht die sozialen Rechte oder die Lebensqualität der Menschen – diese Aspekte können mit diesem Instrument nicht dargestellt werden³⁶.

Nahezu jedes Kind wird zwischen 0 und 14 Jahren in einem gewissen Zeitraum von einer professionellen Kindertagesstätte betreut. Kindertagesstätten helfen Kindern bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Ressourcen und leisten einen erheblichen Beitrag für gleiche Bildungschancen. Aber bereits die volkswirtschaftliche Betrachtung macht deutlich, welchen großen Einfluss diese

sozialen Angebote für die Gesellschaft haben. Um der Frage auf den Grund zu gehen, wagen wir ein Gedankenspiel: Was wäre, wenn es keine Kinderbetreuung für Kinder zwischen 0 und 14 Jahren gäbe?

Insgesamt besuchten 2016 rund 550.000 Kinder in Bayern eine Kinderkrippe, einen Kindergarten oder einen Hort³⁷. Ihre Eltern konnten in dieser Zeit anderen Tätigkeiten nachgehen. Zu etwa zwei Drittel arbeiteten sie, da sie ihre Kinder in einer KiTa gut aufgehoben wissen³⁸. Würde es die KiTas nicht geben, so müssten viele der erwerbstätigen Eltern oder Angehörige ihre Erwerbstätigkeit einschränken, ganz darauf verzichten oder alternative Betreuungsformen, wie etwa Tagespflege, suchen.

Durch diese alternativen Betreuungsformen entstehen alternative Kosten für die öffentliche Hand, wie etwa die Zuschüsse für Tagespflege, und es fallen wirtschaftliche Steuern und Beiträge durch die Reduktion von Erwerbstätigkeit weg. Es wurden dementsprechend alternative Betreuungsszenarien aufgebaut, wie eine „Welt ohne KiTas“ aussehen könnte und die Alternativkosten berechnet³⁹.

³⁶ Verwendet wird hier das Instrument Social Return on Investment („SROI“) 3.

³⁷ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik (2017c).

³⁸ Quelle: BMFSFJ (2017).

³⁹ Siehe methodische Annahmen zur Alternativkostenrechnung (SROI 3) unten.

Die KiTas kosten pro Kind in Bayern rund 3.700 € und unter Berücksichtigung der Rückflüsse entstehen hier Nettokosten von rund 1.800 € jährlich. Es entstehen jedoch durch die alternativen Betreuungsformen in Kindertagespflege direkte Kosten von 1.700 € (nach Rückflüssen 1.100 €). Ein Teil der Eltern

und Angehörigen müssten außerdem die Erwerbstätigkeit reduzieren. Hierdurch entstehen Kosten bzw. es fallen Steuern und Beiträge in Höhe von 3.300 € pro Kind weg. Insgesamt entstehen in einer „Welt ohne KiTas“ Mehrkosten von 2.600 € pro Kind.

Kosten pro Kind pro Jahr			
Kosten einer KiTa pro Kind	3.700 €	Kosten Alternative Betreuung	1.700 €
./. Rückflüsse aus KiTas	./. 1.900 €	./. Rückflüsse Alternative Betreuung	./. 600 €
Nettokosten	1.800 €	Nettokosten	1.100 €
		Entfall Steuern und Beiträge ⁴⁰	3.300 €
Gesamtkosten	1.800 €		4.400 €
Mehrkosten Alternative Betreuung	2.600 €		

Bezogen auf alle bayerischen KiTa-Kinder spart die öffentliche Hand durch die Existenz von KiTas rund 1,5 Mrd. € jährlich an öffentlichen Mitteln. Wenn durch den Wegfall der Erwerbstätigkeit die Einkommen von Eltern unter das Grundsicherungsniveau sinken, entstehen möglicherweise zusätzliche Kosten.

⁴⁰ Hinzu kommen möglicherweise Transferleistungen wie Grundsicherung, die hier nicht berücksichtigt wurden.

4.3 Verringerte Wirtschaftskraft ohne KiTas

Auch die Wirtschaft bekäme es zu spüren, wenn es keine KiTas gäbe. Eltern würden dem Arbeitsmarkt und den Unternehmen nicht zur Verfügung stehen und die Unternehmen würden dementsprechend weniger leisten können⁴¹. Insgesamt dürften in ganz Bayern durch den Wegfall der KiTa-Betreuung rund 103.000 Vollzeitkräfte fehlen. Es würden dadurch rund 9,8 Mrd. € jährlich an Wirtschaftsleistung in Bayern fehlen. Dies wären rund 1,6 % des bayerischen Bruttoinlandsprodukts⁴².

Der Wegfall von Erwerbstätigkeit hat natürlich nicht nur Auswirkungen auf die Unternehmen, sondern auch auf die Familien und Kinder selbst.

Die Kinder haben weniger Möglichkeiten zu Bildung und Sozialisation in KiTas; es entstehen weniger Möglichkeiten zu beruflicher Selbstentfaltung der Eltern und es fehlt Geld in der Familienkasse. Diese Wirkungen werden hier nicht berücksichtigt, da sie empirisch nur schwer bestimmbar und nur zum Teil monetär zu bewerten sind.

4.4 Methodische Anmerkungen Alternativkostenrechnung (SROI 3)

Dieser Abschnitt orientiert sich an der Alternativen-Berechnung des Social Return on Investments (SROI 3). Anhand einer Simulation wird berechnet, welche Kosten und Ersparnisse der Wegfall von sozialen Angeboten für die öffentliche Hand und andere Beteiligte, hier die Eltern, bedeuten würde. Die Verteilung der KiTa-Kinder auf die Alternativen erfolgte differenziert nach dem Alter der Kinder (Krippen-, Kin-

dergarten- oder Hortkinder) sowie den Familienformen. Des Weiteren wurden diese Gruppen dann nochmals unterteilt in „Mutter erwerbstätig“ oder „Mutter nicht erwerbstätig“. Auf der Basis von Statistiken zur Erwerbsbeteiligung von Müttern⁴³ und Angaben zu alternativen Betreuungsformen⁴⁴ wurden dann Wahrscheinlichkeiten für vier alternative Betreuungsformen abgeleitet.

⁴¹ Es wird davon ausgegangen, dass die fehlenden Arbeitskräfte nicht durch Standortverlagerungen und/oder Zuwanderung kompensiert werden (können).

⁴² Werden die entgangenen Arbeitsstunden mit dem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen für Bayern (2016) verrechnet, so kann das ermöglichte Bruttoinlandsprodukt durch die Erwerbstätigkeit von Eltern mit Kindern in KiTas ermittelt werden. Eigene Berechnungen auf Basis: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019c, 2019e Tab 1.1.).

⁴³ Quelle: Adam / Rost (2017).

⁴⁴ Elternbefragungen im Rahmen ähnlicher Projekte der xit GmbH.

	Alternative 1	Alternative 2	Alternative 3	Alternative 4
Szenario	Eltern ohne aktuelle Erwerbstätigkeit; betreuen selbst	Eltern reduzieren Erwerbstätigkeit; 20 Stunden	Tagespflegepersonen	Nicht erwerbstätige Verwandte
Auswirkungen für öffentliche Hand	Wegfall der Ausgaben für KiTa Wegfall der Rückflüsse aus KiTa	Wegfall der Ausgaben für KiTa Wegfall der Rückflüsse aus KiTa Wegfall von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern der Eltern Verminderung des Bruttoinlandsprodukts	Wegfall der Ausgaben für KiTa Wegfall der Rückflüsse aus KiTa Kosten für Tagespflegeperson Einnahmen durch Rückflüsse von Tagespflegepersonen	Wegfall der Ausgaben für KiTa Wegfall der Rückflüsse aus KiTa
Auswirkungen für Familien	Einsparung Elternbeitrag für KiTa	Einsparung Elternbeitrag für KiTa Entgangener Nettolohn durch Reduzierung der Erwerbstätigkeit	Einsparung Elternbeitrag für KiTa Kosten für Tagespflegeperson	Einsparung Elternbeitrag für KiTa
Verteilung der Kinder	33%	44%	15%	11%

Abbildung: Alternativen zur Betreuung von Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren

Für die Kalkulation der Kosten für eine „Welt ohne KiTas“ wurden dann bestimmte Annahmen getroffen, insbesondere

- wurden für die durchschnittliche Betreuungszeit von 30 Stunden pro Woche die öffentlichen Ausgaben für Tagespflegepersonen, die direkten Rückflüsse der Tagespflegeperson sowie exemplarische Elternbeiträge einer bayerischen Stadt berücksichtigt (Alternative 3).
- wurden die durchschnittlichen Arbeitnehmer*innen-Bruttolöhne Bayerns (2017: 36.309 €) für beide Elternteile angesetzt und angenommen, dass die Eltern durchschnittlich 20 Stunden Arbeitszeit reduzieren und die übrige durchschnittliche KiTa-Betreuungszeit durch innerfamiliäre Arbeitsteilung lösen. Für die Festsetzung der durchschnittlichen Besteuerung wurde die Verteilung der Familienformen in Bayern berücksichtigt⁴⁵: bei ehelichen Familienformen wurde das Ehegattensplitting angesetzt, anderenfalls wurde eine separate Besteuerung angenommen.
- sind Alleinerziehende als Spezialfall bei den wahrscheinlichen alternativen Betreuungsformen zu berücksichtigen: Arbeiten sie Vollzeit (je nach Alter der Kinder (34-38%)⁴⁶), so reicht eine Reduktion um durchschnittlich 20 Stunden pro Woche nicht aus. Sie greifen zusätzlich auf weitere Alternativen zurück: sie engagieren eine Tagespflegeperson oder binden nicht erwerbstätige Verwandte in die Kinderbetreuung ein. Folglich nutzen Alleinerziehende in der Regel mehr als eine Alternative. Dies wurde in der Simulation berücksichtigt, wodurch die Summe der Anteile pro Alternative mehr als 100 % beträgt. Zusätzlich ist davon auszugehen, dass Alleinerziehende bei einer Reduktion der Erwerbstätigkeit auf Grundsicherung angewiesen sind (durchschnittliche Höhe der Grundsicherung einer Alleinerziehenden in Bayern, 2017: 809 €).
- wurde eine Finanzierung der Tagespflegepersonen durch den Freistaat, die Kommunen, Elternbeiträge gemäß §23 SGB VIII sowie Regelungen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gesichert⁴⁷. Es wird angenommen, dass Beiträge zu Sozialversicherungen geleistet werden und diese zur Hälfte vom Jugendamt erstattet werden. Eine Tagespflegeperson betreut fünf Kinder mit dem durchschnittlichen Betreuungsumfang von 30 Stunden pro Woche.

Es wurden nur Aspekte berücksichtigt, die sich durch einen Wechsel der Betreuungsform der Kinder verändern.

⁴⁵ Quelle: Adam / Rost (2017).

⁴⁶ Quelle: BMFSJ (2012): S. 18; eigene Berechnungen.

⁴⁷ Quelle: Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG, 2005).

4.5 Die Sozialwirtschaft als Nachfrager und Wirtschaftsfaktor

Die Sozialwirtschaft tritt als Nachfrager und als Arbeitgeber vor Ort auf. Es werden Lebensmittel, Energie, Hilfsmittel und vieles mehr eingekauft. Es finden Menschen Arbeitsplätze, die kaum verlagert werden können. Insbesondere für ländliche Regionen ist die Sozialwirtschaft insofern ein Wirtschaftsfaktor. Diese Beschäftigten bleiben vor Ort und treten dort dann auch wieder als Nachfrager auf.

Für die Freie Wohlfahrtspflege, die rund 60 % der bayerischen Sozialwirtschaft abbildet, haben wir dies einmal nachgerechnet:

Die Freie Wohlfahrtspflege Bayern erzeugt jährlich eine gesamte Nachfrage von 7,8 Mrd. €, bestehend aus direkter

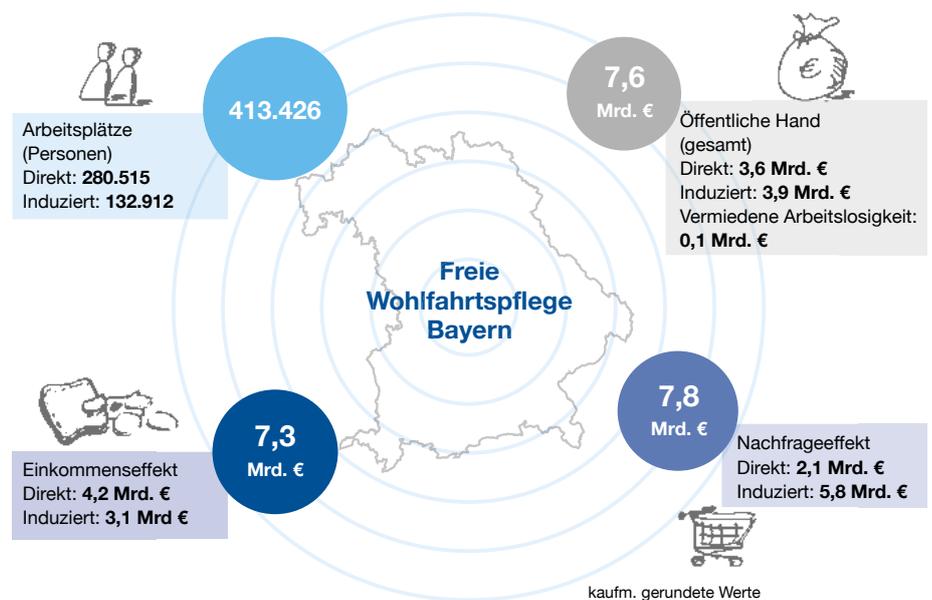
Nachfrage der sozialen Organisationen in Höhe von 2,1 Mrd. € und induzierter Nachfrage von 5,8 Mrd. € bei nachgelagerten Firmen.

Zu den 280.000 Beschäftigten der Sozialwirtschaft kommen weitere 132.000 Vollzeitbeschäftigte in vorgelagerten Wirtschaftsbereichen.

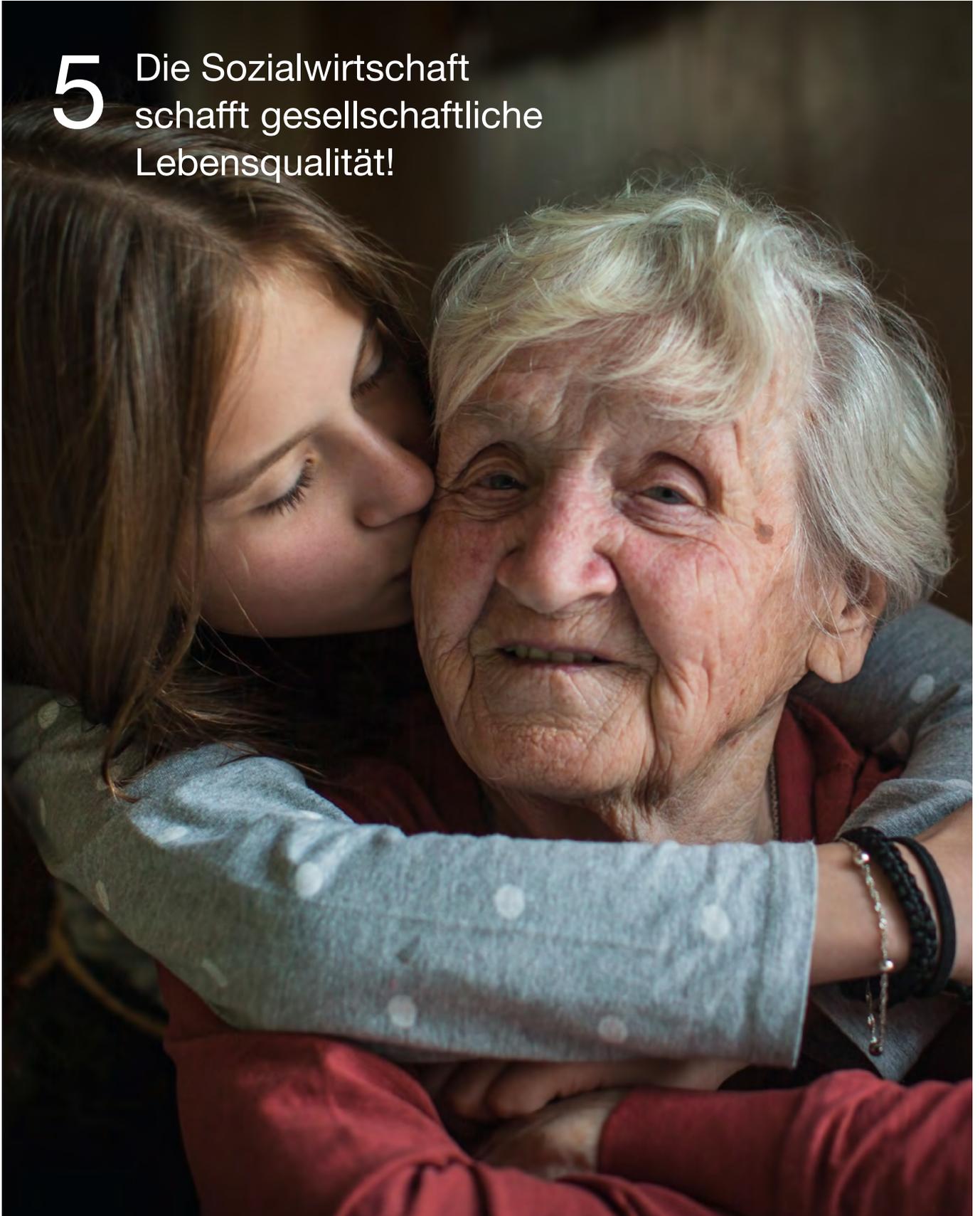
Die Beschäftigten der Wohlfahrtspflege erzielen rund 4,2 Mrd. € Einkommen und durch die Beschäftigten in anderen Wirtschaftszweigen kommen rund 3,1 Mrd. € noch hinzu.

Durch die Freie Wohlfahrtspflege Bayern entsteht eine Einkommenswirkung von 7,3 Mrd. €, zusammengesetzt aus direkten (4,2 Mrd. €) und induzierten (3,1 Mrd. €) Einkommenswirkungen.

Abbildung:
Ökonomische Wirkung
der Freien Wohlfahrtspflege
Bayern



5 Die Sozialwirtschaft schafft gesellschaftliche Lebensqualität!



5.1 Sozialwirtschaft trifft jeden

„Geld allein macht nicht glücklich“, so lautet ein altes Sprichwort. Ginge es allein nach der Höhe des verfügbaren Einkommens⁴⁸, der Zahl der Berge und der Zahl der Brauereien⁴⁹, wäre Bayern das glücklichste Bundesland Deutschlands. Doch wirtschaftlicher Erfolg, Konsum und schöne Landschaften tragen nur zum Teil zur Lebensqualität bei. Vielmehr entsteht Lebensqualität durch das Zusammenwirken vieler Faktoren. Lebensqualität ist immer auch durch soziale Risiken und Probleme bedroht, welche die Wirtschaft eben nicht eindämmen oder lösen kann. Im Gegenteil, teilweise erzeugt wirtschaftlicher Erfolg erst neue Problemlagen und Bedarfe. Wenn beispielsweise viele Arbeitskräfte gebraucht werden, führt dies zwar zu geringer Arbeitslosigkeit und guten Einkommen, stellt die Menschen aber vor neue Herausforderungen in Sachen flexibler Angehörigen- und Kinderbetreuung.

Die Sozialwirtschaft trägt mit ihrem Leistungsangebot dazu bei, die Lebensqualität der Menschen in Bayern zu (er)schaffen. Dies geschieht durch die Unterstützung bei verschiedenen Lebensaufgaben. Dabei hilft die Sozialwirtschaft oft dort, wo es essenziell wird: Sie pflegt Alte und Kranke, versorgt Obdachlose und Flüchtlinge in akuten Notlagen, dient als Rettungsanker für Menschen, die an Suizid den-

ken oder für Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen. In all diesen Situationen tritt die Sozialwirtschaft als Problemlöser auf. Sie befähigt Menschen aber auch dabei, Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen oder diese selbst zu lösen. So gibt es Beratungsstellen und Präventionsprogramme, die durch ihre professionelle Arbeit Menschen zeigen, wie sie mit ihren Suchtproblemen umgehen können, sich aus der Sucht befreien können oder gar nicht erst in die Sucht abrutschen. Sie unterstützt Jugendliche dabei, einen Schulabschluss nachzuholen und sich dann in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Menschen mit Behinderung erhalten durch die Arbeit in einer Werkstatt die Möglichkeit auf Selbstbestimmung und lernen mit ihrer Behinderung umzugehen. Jährlich kommen rund eine Million Menschen in Bayern mit der Sozialwirtschaft direkt in Berührung. Im Laufe seines Lebens hatte wohl jeder Mensch schon auf verschiedenste Art und Weise mit der Sozialwirtschaft zu tun.

Die Sozialwirtschaft trägt damit zur Lebensqualität der Menschen bei. Die Lebensqualität entsteht dabei durch die direkte Wirkung auf die Zielgruppen, als Senioren, Kinder, Familien, Suchtkranke usw., aber auch indirekt auf Angehörige und die Gesellschaft insgesamt, die hier profitiert.

⁴⁸ Quelle: OECD (2014).

⁴⁹ Quelle: Deutscher Brauer-Bund (2018).

5.2 Die Sozialwirtschaftsbiografie



Die „Sozialwirtschafts-Biografie“

Nehmen wir als fiktives Beispiel Ilse Müller. Die 42-jährige Oberpfälzerin arbeitet in der Buchhaltung eines mittelständischen Unternehmens. Schon als Kind hatte sie ihren ersten Kontakt mit der Sozialwirtschaft: Wie der Großteil aller bayerischen Kinder (jährlich über 500.000) hat auch sie in einem **Kindergarten** die ersten Grundlagen des sozialen Zusammenlebens kennengelernt, außerdem besuchte sie während ihrer Schulzeit hin und wieder das örtliche **Jugendzentrum**.

Sie erhielt nach bestandener Mittlerer Reife einen Ausbildungsplatz zur Bürokauffrau, kam jedoch im zweiten Ausbildungsjahr ins Straucheln. Mit der Trennung der Eltern, dem ersten eigenen Liebeskummer und ein paar falschen Freunden kamen für die damals 17-Jährige zu viele Faktoren auf einmal zusammen: Sie stand kurz davor, die Ausbildung abzubrechen. Erst durch die **ausbildungs-**

begleitende Hilfe in Form eines Motivationsseminars kam sie wieder auf die Beine.

Ilse Müller schloss die Ausbildung ab und wurde von ihrem Betrieb übernommen. Mit 27 entschloss sie sich gemeinsam mit ihrem Mann Lars zur Familiengründung und wurde erstmals schwanger. Die **Schwangerschaftsberatung** und ein **Geburtsvorbereitungskurs** nahmen dem jungen Paar viele Ängste. Da beide berufstätig waren, gaben sie ihre Tochter Laura nach 13 Monaten in eine **Krippe**, später besuchte sie eine **KiTa mit Ganztagsbetreuung**. Fünf Jahre nach Laura kam Sohn Max auf die Welt, der dieselben Einrichtungen besuchte wie seine Schwester.

Schon bald nach der Geburt von Max kriselte es in der Ehe der Müllers. Eine **Eheberatung** brachte die beiden wieder zurück an einen Tisch und half ihnen dabei, wieder besser mit-

einander zu kommunizieren. Irgendwann waren dann auch beide Kinder eingeschult und besuchten nachmittags einen **Hort**. Während Laura kaum Probleme in der Schule hatte, hatte Max immer wieder mit Mobbing zu kämpfen. Als er zuhause davon erzählte, organisierten seine Eltern einen Termin bei einer **Beratungsstelle gegen Mobbing**.

Doch nicht nur hinsichtlich ihrer Kinder nimmt Ilse Müller vielfältige Angebote der Sozialwirtschaft wahr: Als ihre Mutter in den letzten Jahren immer dementer wurde, organisierte sie ihr zunächst einen **ambulanten Pflegedienst** und später einen Platz in einem **Altenheim**. Und auch für Ilse Müller selbst ist es sehr wahrscheinlich, dass sie in Zukunft eines der vielfältigen **Angebote der Altenhilfe** wahrnehmen wird, so wie jährlich über 200.000 andere Menschen in Bayern.

Dieses Beispiel zeigt: Auch in einem relativ „normalen“ Leben ohne größere Schicksalsschläge hat die Sozialwirt-

schaft einen essenziellen Platz und bietet vielseitige Unterstützungs- und Hilfsangebote.

5.3 Lebensaufgaben und Lebensqualität

Das große Ziel der Sozialpolitik – und des bayerischen Wohlfahrtsstaates – ist es, die gemeinschaftliche Lebensqualität der Menschen zu sichern und zu verbessern. Die soziale Marktwirtschaft in Deutschland schafft für alle Menschen

Chancen, erweitert Handlungsspielräume oft durch einen Zuwachs an Fähigkeiten, damit jeder Einzelne eine ausreichende Lebensqualität erreichen kann. Wir gehen hier von folgender Wirkungskette aus:

Abbildung:
Wirkungskette
Sozialwirtschaft



Wir wollen hier den Begriff der (wesentlichen) „Lebensaufgaben“ einführen, mit dem wir allgemeine Aufgaben beschreiben wollen, die jeder Mensch in seinem Leben zu bewältigen hat. Hierzu gehören z.B. das Erzielen eines Lebensunterhalts, Wohnen, alltägliche häusliche Tätigkeiten einschließlich Hygiene und Essen, Umgang mit Gesundheit bzw. Krankheit. Eine sozialwirtschaftliche Leistung zielt darauf ab, einem Menschen Möglichkeiten zu geben (ihn zu unterstützen, ihn zu fördern und befähigen), diese Lebensaufgaben zu bewältigen. Die Lebensaufgaben orientieren sich dabei am Better-Life-Index der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und deren elf Indikatoren für Lebensqualität:

- Gesundheitsstatus
- Work-Life-Balance

- Bildung
- Soziale Einbindung
- Zivilgesellschaft
- Umweltqualität
- persönliche Sicherheit
- Einkommen und Vermögen
- Arbeit
- Wohnen
- subjektives Wohlergehen

Die Lebensaufgaben sind für alle Menschen sehr ähnlich, aber können sich natürlich im Einzelfall unterscheiden oder auch unterschiedlich auf die Lebensqualität auswirken. Die soziale Dienstleistung stellt eine Ressource zur Bewältigung der Lebensaufgabe dar. Die sozialwirtschaftlichen Leistungsangebote können hier je nach Leistungsbereich unterschiedliche Lebensaufgaben ermöglichen und damit Lebensqualität schaffen.

Einige Beispiele, die diesen Zusammenhang aufzeigen sollen, finden sich hier:

Wesentliche Lebensaufgaben	Beschreibung	Lebensqualitätsdimensionen des OECD Better-Life-Index	Sozialwirtschaftliche Leistungen
Sicherung der materiellen Basis / Einkommen / Lebensunterhalt	Menschen haben die Lebensaufgabe, die materielle Basis für ihre Existenz zu schaffen, als Grundlage für ihre Existenz. Dies kann durch Arbeit, Sozialleistungen, familiäre Unterstützungssysteme usw. erfolgen.	Einkommen und Beschäftigung	Berufliche Reha-Maßnahmen, Beratungseinrichtungen, Ausbildungsbegleitende Hilfen, Vermittlung, berufsorientierende Maßnahmen, Bildungsmaßnahmen, Integrationsfachdienst, Schuldnerberatung, Integrationsmaßnahmen, Bewerbungstraining, Beschäftigungsmöglichkeiten, Arbeitseinrichtungen, WfbM, Resozialisierung
Gesundheit	Menschen haben die Lebensaufgabe, ihre physische und psychische Gesundheit als Grundlage ihrer körperlichen Existenz oder ihres Bewusstseins zu erhalten oder gar zu verbessern.	Prävention, Beratungsstellen, Pflege	Pflege, Heilbehandlung, medizinische Reha-Maßnahmen, Hospiz- und Palliativwesen, Angehörigenarbeit, Hilfen für Menschen mit Behinderung oder chronisch psychischen Erkrankungen
Wohnen	Der Mensch benötigt einen Platz für seine Existenz, er muss sich der Lebensaufgabe Wohnen stellen.	Wohnverhältnisse	Wohnungsloseneinrichtungen, Wärmestuben, gemeinschaftliches Wohnen für Menschen mit Behinderung, Sozialer Wohnungsbau
Bildung und Erziehung	Menschen benötigen Bildung, um überhaupt in den verschiedenen Bereichen wirksam oder selbstwirksam zu sein.	Bildung	KiTa, Fachschulen, Bildungswerke, Erziehungsberatung, Jugendsozialarbeit, Verfahrensbeistand, Hilfen zur Erziehung, Frühförderung, Maßnahmen zur Haushaltsführung, Familiengerichtshilfe, Herausnahme aus der Familie, Resozialisierung
Soziale Teilhabe, Familie, Partnerschaft, Freunde	Menschen sind soziale Wesen, sie suchen nach Kontakten und Bindungen. Dies kann in Partnerschaft, Familie, Freundschaften, Nachbarschaften und Netzwerken passieren.	Work-Life-Balance	Partnerschaftsberatung, Stadtteilarbeit, Offene Treffs, gemeinschaftliches Wohnen, Wohneinrichtungen
Zivilgesellschaft, politische Teilhabe	Menschen leben in Gemeinschaften und wollen sich in das gemeinschaftliche Leben einbringen oder zumindest daran teilhaben.	Gemeinsinn, Zivilgesellschaft	Stadtteilarbeit, Offene Treffs, Integrationskurse, Rechtliche Betreuung, Anwaltschaftliches Engagement
Persönliche Sicherheit	Menschen suchen für sich Sicherheit und Schutz gegen Übergriffe auf den Körper oder das Eigentum.	Sicherheit	Gewaltpräventionsmaßnahmen, Frauenhäuser, Inobhutnahmestellen für Jugendliche und Kinder

Diese Tabelle soll beispielhaft zeigen, wie Wirkungen der sozialen Dienstleistungen auf die Lebensaufgaben herausgearbeitet werden können.

5.4 Die Wirkung der Sozialwirtschaft auf die gesellschaftliche Lebensqualität

Wir wollen nun beispielhaft zeigen, wie einzelne Sozialleistungen auf die gesellschaftliche Lebensqualität wirken können.

Abbildung:
Auswirkungen der KiTa-Betreuung
auf gesellschaftliche
Lebensqualität

KiTa-Betreuung ⁵⁰	
Lebenszufriedenheit	★★★★
Work-Life-Balance	★★★
Umwelt	
Zivilgesellschaft	★★
Soziale Unterstützung	★★★
Erziehung und Bildung	★★★★★★
Gesundheit	★★
persönliche Sicherheit	
Wohnen	
Einkommen	★★★★★
Arbeit	★★★★★

Die Betreuung von Kindern in KiTas und Kindergärten wirkt insbesondere auf die Erziehung und Bildung von Kindern. Dies ist das direkte Ziel der Leistung.

Eine weitere wichtige Wirkung der Kinderbetreuung ist die Entlastungsfunktion für die Eltern. Beide Elternteile können schneller wieder ins Erwerbsleben zurückkehren, es sinkt die Arbeitslosigkeit und das Einkommen steigt. Dies wirkt unmittelbar bei den Eltern, kann aber indirekt durch die Beseitigung von Fachkräftemangel auch auf die Gesamtgesellschaft wirken.

Die Entlastungsfunktion und die vielen sozialen Kontakte mit anderen Kindern steigern die Lebenszufriedenheit – allerdings könnte es hier auch gegenläufige Wirkungen geben (fehlender Kontakt zu Kindern durch die Eltern, Verlassen der Komfortzone durch die Kinder).

Gewisse Wirkungen ergeben sich für die soziale Unterstützung (Eltern finden leichter Gleichgesinnte), für die Gesundheit (Kinder bewegen sich, lernen gesundheitsförderndes Verhalten) und die Zivilgesellschaft (Mitbestimmungsmöglichkeiten und Beteiligungsmöglichkeiten in Elternbeiräten).

⁵⁰ Die Anzahl der Sterne spiegelt die geschätzte Wirkintensität auf die jeweiligen Indikatoren des „Better-Life-Index“ wider.

Abbildung:
Auswirkungen der stationären
Pflege auf gesellschaftliche
Lebensqualität

stationäre Pflege	
Lebenszufriedenheit	★★★★
Work-Life-Balance	★★★★★
Umwelt	
Zivilgesellschaft	
Soziale Unterstützung	★★★
Erziehung und Bildung	
Gesundheit	★★★★★★
persönliche Sicherheit	
Wohnen	
Einkommen	★★★★
Arbeit	★★★★★

Die primäre Wirkung von stationären Pflegeangeboten ist die körperliche Gesundheit der Pflegebedürftigen, aber auch der Angehörigen (die durch die stationäre Pflege stark entlastet werden). Durch die Entlastungswirkung für die Angehörigen ergeben sich auch erleichterte Erwerbstätigkeit und dadurch Einkommenserzielungsmöglichkeiten (die aber durch die Eigenanteile auch deutlich geschmälert werden). Die Work-Life-Balance speziell der Angehörigen wird durch stationäre Pflegeangebote deutlich verbessert.

Für die Pflegebedürftigen ergibt sich durch stationäre Pflegeangebote oft auch eine neue Gemeinschaft, wobei allerdings auch die bisherigen Bezüge in der eigenen Wohnung verloren gehen.

Abbildung:
Auswirkung der WfbM auf
gesellschaftliche Lebensqualität

Werkstätten für Menschen mit Behinderung	
Lebenszufriedenheit	★★★★
Work-Life-Balance	★
Umwelt	
Zivilgesellschaft	★★
Soziale Unterstützung	★★★★
Erziehung und Bildung	★★★★
Gesundheit	★
persönliche Sicherheit	
Wohnen	
Einkommen	★★★★★
Arbeit	★★★★★★

Die Werkstätten für Menschen mit Behinderung dienen primär der Teilhabe am Arbeitsleben. Es entstehen sehr sichere Arbeitsplätze und es werden Einkommensmöglichkeiten geschaffen. Durch die Selbstwirksamkeit und das gesicherte Arbeitsumfeld entsteht eine hohe Lebenszufriedenheit, die wohl geschmälert wird durch die fehlende Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Der Förderauftrag (Erziehung und Bildung), die sozialen Angebote sowie die pflegerische Unterstützung dürften ebenfalls auf die entsprechenden Lebensqualitätsdimensionen wirken. Durch die Organisation in Werkstätten ergibt sich eine zivilgesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeit.

Abbildung:
Auswirkungen der Kinder- und
Jugendhilfe auf gesellschaftliche
Lebensqualität

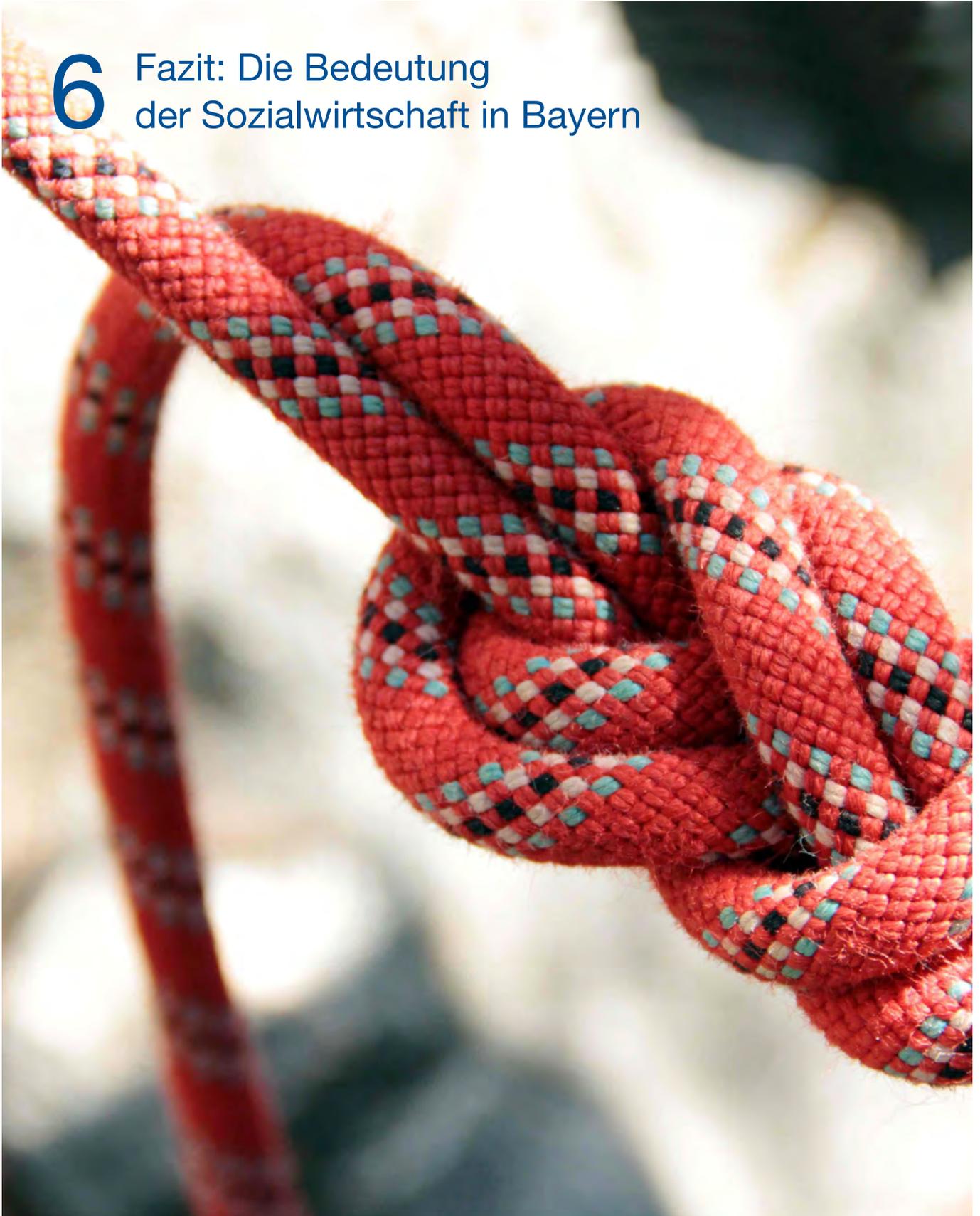
Kinder- und Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung)	
Lebenszufriedenheit	☆☆
Work-Life-Balance	
Umwelt	
Zivilgesellschaft	
Soziale Unterstützung	☆☆☆☆☆☆
Erziehung und Bildung	☆☆☆☆
Gesundheit	☆☆
persönliche Sicherheit	☆
Wohnen	
Einkommen	☆☆
Arbeit	☆☆

Kinder- und Jugendhilfe wirkt in besonderer Weise bei der sozialen Unterstützung der Familien und der Kinder und Jugendlichen. Weiterhin wirkt Kinder- und Jugendhilfe wohl auch stark auf die Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen durch die Unterstützung bei Schule und Ausbildung. Indirekt entsteht damit auch eine Wirkung auf die Arbeitsbiografien und auf die Einkommen der Jugendlichen.

Durch die Unterstützung der Familien und/oder die Herausnahme aus den Familien werden in vielen Fällen auch die Lebensbedingungen in gesundheitlicher Sicht verbessert. In der Regel dürfte hierdurch auch die Lebenszufriedenheit steigen, die allerdings durch den erzieherischen Charakter und manchmal Eingriffscharakter der Hilfen zur Erziehung wieder geschmälert werden dürfte.

Durch die veränderten Lebensläufe der Jugendlichen dürfte eine gewisse Wirkung auf die Delinquenz entstehen und damit das persönliche Sicherheitsgefühl der Gesellschaft.

6 Fazit: Die Bedeutung der Sozialwirtschaft in Bayern



Was wäre Bayern ohne die Sozialwirtschaft? Eine Frage, die wir am Schluss, recht vereinfacht zusammengefasst, mit „ärmer“ beantworten müssen!

Die Sozialwirtschaft in Bayern ist Arbeitgeber für über 400.000 Menschen, die über eine Million Menschen in den unterschiedlichsten Feldern der Sozialwirtschaft anleiten, begleiten, pflegen und unterstützen. Dabei kommt den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege Bayern eine besondere Bedeutung zu, da sie über 60 % der Leistungen erbringen und Plätze zur Verfügung stellen. Die Sozialwirtschaft ist eine Branche, die stark weiblich geprägt ist. 4 von 5 Beschäftigten sind weiblich. Eine Korrelation zwischen dem hohen Anteil von Frauen und dem Anteil von Teilzeitstellen ist anzunehmen. Schon jetzt hat die Branche Schwierigkeiten, Stellen aufgrund des Fachkräftemangels nachzubeseetzen; ein Umstand, der sich in den nächsten Jahren noch deutlich verschärfen wird. Knapp ein Viertel der Beschäftigten wird die derzeitige Einrichtung in den nächsten fünf Jahren verlassen und dem Arbeitsmarkt nicht mehr zur Verfügung stehen. Dieser Herausforderung wird sich die Sozialwirtschaft stellen müssen. Dabei werden gesellschaftliche Entwicklungen wie der demographische Wandel und die Digitalisierung sowohl Chancen als auch Risiken bergen. Auch hier wird das freiwillige Engagement seinen Beitrag leisten können. Schon jetzt nimmt das Engagement im sozialen Bereich stetig zu und ist nach dem Sport der beliebteste Engagementbereich. Dabei werden pro Monat über 500.000 Stunden freiwillig geleistet.

Obwohl jeder in seinem Leben mit der Sozialwirtschaft in Kontakt kommt, kam oder kommen wird, ist die Diskussion rund um die Sozialwirtschaft oftmals sehr einseitig geprägt: Die Sozialwirtschaft wird als Kostenfaktor betrachtet.

Wie diese Studie zeigt, greift dieses Bild eindeutig zu kurz. Ja, die Sozialwirtschaft kostet Geld, aber demgegenüber stehen die Rückflüsse etwa in Form von Sozialversicherungsbeiträgen und Lohnsteuern für Mitarbeitende, in Form von bezahlter Mehrwertsteuer für konsumierte Leistungen und weiterer Steuern. Für jeden Euro, der in die Sozialwirtschaft investiert wird, erhält die Öffentliche Hand 48 Cent zurück! Dabei sind die Ausgaben, die jetzt für die Sozialwirtschaft getätigt werden, geringer als die Kosten, die entstehen würden, wenn es die Angebote der Sozialwirtschaft nicht geben würde. Am Beispiel der KiTas konnten wir zeigen, dass ein Wegfall dieser Angebote pro Kind durchschnittlich rund 2.580 € mehr kostet als die aktuelle Welt mit KiTas (vgl. Kapitel 4.2). Die sozialen Organisationen sind zudem ein Wirtschaftsfaktor. Die Freie Wohlfahrtspflege Bayern erzeugt eine Nachfrage von Produkten und Dienstleistungen in Höhe von 7,8 Mrd. €. Es können in den sozialen Organisationen sowie den dienstleistenden Firmen, etwa 413.000 Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Nachfrage und die Schaffung von Arbeitsplätzen bringt ebenfalls wieder Geld in die öffentlichen Kassen:

rund 7,6 Mrd. € an Steuern und Sozialversicherungsabgaben gehen insgesamt an die öffentliche Hand, weil es die Freie Wohlfahrtspflege Bayern gibt. Darüber hinaus kann durch die Sozialwirtschaft etwas erwachsen, das mit Geld (oft!) nicht zu kaufen ist: Lebensqualität! Die Sozialwirtschaft hilft den Menschen bei der Bewältigung so genannter Lebensaufgaben. Dazu zählen der Gesundheitsstatus, die Work-Life-Balance oder auch die persönliche Sicherheit. Zur Bewältigung der Lebensaufgaben stehen den Menschen unterschiedliche Ressourcen zur Verfügung, die je nach Aufgabe und Lebensphase variieren können. Die Sozialwirtschaft versucht diese Ressourcen zu stärken und unterstützt auf drei Ebenen: Ebene I ist die Bewältigung der Lebensaufgabe aus eigener Kraft

mit Unterstützung privat eingekaufter Dienstleistungen (z.B. Nachhilfe), Ebene II sind eingekaufte und (zum Teil) gesellschaftlich / öffentlich finanzierte soziale Dienstleistung und Ebene III ist die subsidiäre sozialwirtschaftliche Leistung. Sie greift nur, weil eben eine eigenständige Bewältigung der Lebensaufgabe nicht mehr möglich und auch nicht mit Hilfe selbst finanzierter Dienstleistungen zu bewältigen ist; sie funktioniert wie ein Rettungsring. Durch diese Struktur unterstützt sie die Bürger*innen Bayerns, ihr Leben zu bewältigen und einen Zuwachs an Lebensqualität zu (er)schaffen.

Damit wird deutlich: Die Sozialwirtschaft ist auf den unterschiedlichsten Ebenen wichtig für Bayern. Sie ermöglicht unser vielschichtiges Leben und leistet einen Mehrwert für ganz Bayern.

7 Literaturverzeichnis

Adam, U. / Rost, H. (2017): ifb–Familienreport Bayern. Tabellenband 2017. ifb-Materialien 1-2017. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung.

BAG WfbM (Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e. V.) (2017): Jahresbericht 2017 – „Aufbruch“. Frankfurt a. M. Abrufbar unter: <https://www.bagwfbm.de/file/1141/>.

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKiBiG, 2005) und Bekanntmachung vom 14.10.2017. München. Abrufbar unter: <https://www.verkuendung-bayern.de/amsblatt/dokument/allmbl-2017-11-525/>.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2016): Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Bayern 2016. Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen. Stand: 1. März 2016. Fürth. Abrufbar unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k5300c_201600_6329.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2017a): Einrichtungen und betreute Wohnformen für volljährige Menschen mit Behinderung in Bayern 2016. Fürth. Abrufbar unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k8200c_201651.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2017b): Einrichtungen für ältere Menschen in Bayern 2016 und ambulant betreute Wohngemeinschaften in Bayern 2016. Fürth. Abrufbar unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k8100c_201651.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2017c): Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2017. Ergebnisse nach kreisfreien Städten und Landkreisen. Stand: 1. März 2017 und 31. Dezember 2016. Fürth. Abrufbar unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k5300c_201700_18940.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2018a): Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2016. Ergebnisse zu Teil I: Erzieherische Hilfen. Fürth. Abrufbar unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k5101c_201600_6511.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2018b): Pflegeeinrichtungen, ambulante sowie stationäre und Pflegegeldempfänger in Bayern. Ergebnisse der Pflegestatistik. Stand: 15. bzw. 31. Dezember 2017. Fürth. Abrufbar unter:

https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/k8300c_201751_29590.pdf.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2018c): Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2017. Einschließlich Jahresverdienste 2016. Fürth. Abrufbar unter:

https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/veroeffentlichungen/statistische_berichte/n1100c_201744_40481.pdf.

BMFSJ (Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend) (2012). Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituation und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern. Monitor Familienforschung, Ausgabe 28. Berlin. Abrufbar unter:

<https://www.bmfsfj.de/blob/76232/4abcbfc3b6124fcc2766fd4cc11e87c/monitor-familienforschung-ausgabe-28-data.pdf>.

BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) (2017): Familienreport 2017. Leistungen, Wirkungen, Trends. Berlin. Abrufbar unter:

<https://www.bmfsfj.de/blob/119524/f51728a14e3c91c3d8ea657bb01bbab0/familienreport-2017-data.pdf>.

BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) (2009): Umlagestatistik für Unternehmen.

BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) (2015): Umlagestatistik für Unternehmen.

BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) (2016): Umlagestatistik für Unternehmen.

BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) (2018): Umlagestatistik für Unternehmen.

Bundesagentur für Arbeit (2013). Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008). Quartalszahlen – Land Bayern. Abrufbar unter:

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Beschaeftigung/Beschaeftigte/Beschaeftigte-Nav.html>.

Bundesagentur für Arbeit (2016). Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008), Quartalszahlen – Land Bayern. Abrufbar unter:

<https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Beschaeftigung/Beschaeftigte/Beschaeftigte-Nav.html>.

Bundesagentur für Arbeit (2017). Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008), Quartalszahlen – Land Bayern. Abrufbar unter:
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Beschaeftigung/Beschaeftigte/Beschaeftigte-Nav.html>.

Deutscher Brauer-Bund (2018): Zahl deutscher Brauereien wächst weiter. Abrufbar unter:
<https://www.brauer-bund.de/index.php?id=930&ageverify=16&PHPSES-SID=087ce337cb789f299b9aeb0d1d4a9a16>.

Edition Stifterverband (Hrsg.) (2017): ZiviZ-Survey 2017 – Vielfalt verstehen. Zusammenhalt stärken. Berlin: Edition Stifterverband.

Kistler, E.; Wiegel, C. (2018): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2017 – Teil II. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2017. Stadtbergen. Abrufbar unter:
https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/arbeit/iab-panel_2017__teil_ii.pdf.

OECD (Organisation for Economic Co-Operation and Development) (2014): Regional Well-Being, Abrufbar unter:
<https://stats.oecd.org/viewhtml.aspx?datasetcode=RWB&lang=en>.

Puch, H.-J. / Schellberg, K. (2010): Sozialwirtschaft Bayern – Umfang und wirtschaftliche Bedeutung. München. Abrufbar unter:
<https://www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de/informationen/studien-und-berichte/>.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019a): Geleistete Arbeitsstunden der Arbeitnehmer 2000 bis 2018 (Berechnungsstand: 2018/2019). Abrufbar unter:
<https://www.statistikportal.de/de/etr/>.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019b): Erwerbstätige (Inland) 1991 bis 2018. Abrufbar unter:
<https://www.statistikportal.de/de/etr/>.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019c): Regionalatlas Deutschland. Indikatoren des Themenbereichs „Bruttoinlandsprodukt“. Abrufbar unter:
www.regionalstatistik.de.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2019d): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2018. Reihe 1, Länderergebnisse, Band 1. Abrufbar unter:
<https://www.statistikportal.de/de/vgrdl/ergebnisse-laenderebene/bruttoinlandsprodukt-bruttowertschoepfung>.

Statistisches Bundesamt (2018): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe 2016. Einrichtungen und tätige Personen (ohne Tageseinrichtungen für Kinder). Abrufbar unter:

https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kinderhilfe-Jugendhilfe/Publikationen/Downloads-Kinder-und-Jugendhilfe/sonstige-einrichtungen-5225403169004.pdf?__blob=publicationFile.

StMAS (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration) (Hrsg.) (2016): Freiwilligensurvey Bayern 2014. Ergebnisse und Trends. München. Abrufbar unter:

https://www.lbe.bayern.de/imperia/md/content/stmas/lbe/pdf/freiwilligensurvey_bayern_2014.pdf.